

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

78 (18.3.1936)



Leistungen im Längengest, die ganz dazu angetan sind, sie noch rascher zu entlarven. Da wird in Hunderten von Zeitungen geschrieben, daß in der Rheinlandzone nicht 30 000 Mann, sondern sage und schreibe 248 000 Mann ständen (!), „wozu noch einige motorisierte Formationen kämen“. Da behauptet man, um in Paris und Kriese zu machen, die Ermordung des französischen Botschafters in Berlin. Nichts ist so dumm und so plump und so abge- schmackt, um den Raubzettel des Versailler Fälschlers gegen

Deutschland zu verbreiten. Vergebens! Die Zeit ist reif, Versailles ist tot, und in den Völkern regen sich nach den bitteren Erfahrungen des Versailler Winters neue Kräfte für die Auferstehung eines wirklichen Völkerfriedens. Die Botschaft Adolf Hitlers in seinem Angebot vom 7. März ist das politische Programm dieses neuen Völkerfrühlings Europas. Ihm kann sich niemand entziehen, der guten Willens ist. Und wenn die Ewiggestrigen sich krampfhaft bemühen, die Blicke der Völker nur auf die Be-

seitigung der letzten Reste des Versailler Systems der Gewalt und des Unrechts hinzuwirken, indem sie mit Paragrafen schießen, deren Sinn niemand mehr begeistert und die man nicht mehr versteht, so ist auch das ein müßiges Unterfangen. Das Programm der Auferstehung Europas steht da und läßt sich von der Auf-räumungstätigkeit weder trennen noch kann man es mißver- stehen. Übersehen kann man es schon gar nicht mehr. Es muß doch Frühling werden! R. V.



Die Führung des Luftschiffes LZ 129, das am Dien- stamorgen zu einer Dauerfahrt aufgestiegen ist, beabsich- tigt, am Mittwoch vormittag gegen 8 Uhr auf dem West- gelände eine kurze Zwischenlandung vorzunehmen. Am Dienstagnachmittag überflog das Luftschiff bei seiner Dauer- und Meßfahrt das württembergische und bayer- ische Bodenseegebiet und berührte auch Füssen.

Neue Bombenabwürfe fanden nach einer Meldung aus dem abessinischen Hauptquartier an beiden Fronten statt. Drei Personen wurden dabei getötet und sechs ver- wundet.

In der abessinischen Provinz Godjam sollen erneut Revolten von größerem Umfange ausgebrochen sein und der Negus sieht sich genötigt, wieder einen Teil seiner so sehr zu anderen Zwecken benötigten Truppen in die aufständische Provinz zu entsenden, um zu versuchen, die Revolte zu unterdrücken.

Ein wichtiges strategisches Glied in der Verteidigungss- kriegsplan, die Eisenbahn von Alexandria nach Merja Matruh in der Nähe der libyschen Grenze, ist nunmehr vollendet. Die Eisenbahnlinie ist etwa 250 Km. lang, und die Reise zwischen den beiden Städten kann mit Schnel- zügen in 6 Stunden gemacht werden.

Die 5. Polkavallerie, die während des Tostoter Militär- putzsches vom 25. Februar bei der Verteidigung der von den Aufständischen überfallenen öffentlichen Gebäude getötet worden sind, wurden gestern mit militärischen Ehren und unter großer Beteiligung der Bevölkerung beigesetzt. An der Trauerfeier nahm unter anderem Exministerpräsi- dent Ordo, der bekanntlich damals einem Anschlag auf sein Leben entging, mit seiner Tochter teil.

Bei Weiskammer in der Oberlausitz brannte Dienst- tagvormittag das Waldhaus am Braunstein, ein beliebter Ausflugsort, nieder. Das hölzerne Gebäude stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehren eintrafen. Der Pächter, Walter Hörgott, wurde unter den Trümmern erschossen aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord des Pächters vor, der vorher das Haus ange- steckt haben dürfte.

Die Anfluten des norgeländeten Verkehrsflugzeuges Wien-Nom, das bekanntlich nahe dem Gipfel der Soualpe auf 3000 Meter Höhe niedergegangen war, konnten gerettet werden. Das Auffinden des Flugzeuges war sehr schwierig, da die von ihm ausgelassenen Standortmel- dungen meist falsch waren. Infolgedessen mußte auch die erste Rettungsoperation unerreichtere Sache umkeh- ren. Montagabend wurde dann eine neue Rettungs- mannschaft aus einer Eskadronne von 15 Alpen- jägern und 8 Bergführern zusammengestellt, die es trotz fürchterlichen Schneesturmes am Dienstagmorgen gelang, bis zum Flugzeug vorzudringen.

Die französischen Kammerwahlen sind nach einer im amtlichen Geschäftsblatt erschienenen Verordnung auf die Sonntage 26. April und 3. Mai festgesetzt.

Der Reichskirchenrat hat die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Kirche aufgefordert, anzu- ordnen, daß mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen die für den 29. des Monats vorgesehenen Konfirmations- feiern verlegt werden. Durch diese Maßnahme sollen Be- einträchtigungen, die durch den Zusammenfall sonst ein- treten müßten, vermieden werden.

# Deutsches Volk, tue deine Pflicht!

Der Appell des Führers in Frankfurt — Das Treuegelöbniß des Rhein-Main-Gaues

\* Frankfurt a. M., 17. März. Unbeschreiblicher Jubel begrüßte den Führer, als er in der Frankfurter Festhalle das Wort nahm. „Vom ersten Tage meines Ringens in Deutschland an habe ich um die Zustimmung und das Vertrauen meines Volkes gekämpft.“ Mit diesen Worten hatte der Führer bereits zu Beginn seiner großen Rede die Massen erfaßt. „Ich habe nicht die Demok- ratie befehtigt, sondern sie vereinfacht, indem ich mich nicht zur Zuständigkeit der 47 Parteien, sondern zur Zu- ständigkeit des deutschen Volkes selbst bekannte. Dort liegt die Quelle meiner Kraft! Und aus ihr allein soll unserm Regime die Stärkung kommen, die es benötigt, um seine Aufgabe zu meistern!“

Frankfurt, die alte Kaiserstadt, die Traditionsstätte so vieler erfolgreicher Anstrengungen um die Reichseinheit, jubelte dem Führer zu, als er feststellte:

„Ich habe diese 16 oder 17 Länderstaaten befehtigt und eine einzige an ihre Stelle gesetzt, und damit Deutsch- land gegeben, was alle Völker der Welt besitzen.“

Dieses zur Einheit geschmiedete Volk verstand seine Worte, als er vor den Illusionen auf fremde Hilfe warnte und ausrief: „Bau auf deine Kraft und hoffe nicht auf die Hilfe der anderen. Du verdienst sie dann gar nicht. Sie muß in dir selbst verankert sein und muß dich mit festen Füßen auf diese wankende Erde stellen. Dann erst kannst du dich zu deinem Gott erheben und ihn bitten, deinen Mut, deine Arbeit, deine Ausdauer, deine Kraft, deine Beharrlichkeit und damit deinen Lebensanspruch auf dieser Welt zu unterstützen und zu segnen!“

Der Führer sprach von den sittlichen Kräften, von dem Glauben, von dem Vertrauen und der Zuversicht, die aus dieser Einheit und Geschlossenheit dem deutschen Volke erwachsen.

„Nicht äußere Lippenbekenntnisse machen die Kraft einer Nation aus, sondern die innere Gläubigkeit, mit der sich ein Volk einer Idee ergibt, die lebensge- haltend ist.“

Daß diese Gemeinshaft nur durch einen neuen Gei- st ihre innere Kraft erhalten konnte, durch den Begrif- f gemeinsamer Ehre und Pflicht, das kam den begeis- terten Massen in der Festhalle tief zum Bewußtsein bei den herrlichen Worten des Führers:

„Ich glaube nicht an die Kraft eines Menschen, wenn sie nicht verbunden ist mit einem lebendigen Gefühl für seine Ehre! Ich glaube nicht an die Kraft einer Nation zur Überwindung der Widerstände des Lebens, wenn diese Kraft nicht einen sichtbaren und stolzen Ausdruck findet in dem allgemeinen Bewußtsein der Ehre! Nicht nur der Ehre nach innen, sondern auch der Ehre nach außen! Und an dieser Ehre gehört als nicht von ihr zu trennende Er- scheinung die Freiheit!“

Der Führer sprach unter jubelnder Zustimmung der Massen von den harten Entschlüssen, die notwen- dig waren, Deutschland vor aller Welt wieder das An- sehen und die Ehre zurückzugeben. „Hier stoßen zwei Auf- fassungen hart gegeneinander: auf der einen Seite der Buchstabe eines abgepreßten Vertrages, und auf der an- deren Seite die ewige Moral des Lebens! Auf der einen Seite dieses hohles Prestige und auf der anderen Seite die maßvolle Liebe zum Frieden! Zu einem Frieden, der sich nur aufbauen kann auf gleichberechtigten Partnern und ihren freien Uebereinkünften. Wenn ich dieses schwere Problem angegriffen habe, meine Volksgenossen, dann geschah es, weil auf einem anderen Weg eine wirk- liche Vereinigung Europas nicht zu erreichen ist. Denn es ist klar: Jeder Vertrag, der seine Wurzel in der Ge- walt hat, in der Drohung oder in der Erpressung, wird geschichtlich nur eine gewisse Zeit geduldet werden. Auf solchen Fundamenten kann man keine ewigen Verträge, keine ewigen Bindungen und keine ewigen Verträge auf- richten!“

Die Weisheitsworte steigerten sich zum Orkan, als der Führer erklärte:

„Über allen Paragraphen steht das von Gott den Menschen gegebene natürliche Lebensrecht und die Freiheit des Lebensrechtes! Die Völker sind ewiger, als schlechte Verträge es sein können.“

Die Völker leben länger, als unvernünftige Verfügungen oder Erpressungen zu leben vermögen. Einmal muß zwischen diese Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ein Strich gezogen werden. Sie kann nicht als böse Tat fortzuziehendes Böses neu geboren!

Einmal muß endlich dieser Zustand, der nur zu Haß und Verhöhnung führt, zu Unfrieden, Angst und Furcht, seine Beendigung finden! Einmal muß er seine Ab- lösung erhalten durch einen neuen Zustand, der sich auf- baut auf dem freien Entschluß einsichtiger Staatsmän- ner, freier Nationen.“

Unter solcher Zustimmung rief der Führer seine alten Kampfgenossen zu Zeugen auf, daß er niemals etwas anderes als die wirkliche Ver- söhnung und Verständigung gepredigt habe. Diese Erziehungsarbeit sei nicht vergeblich gewesen.

„Ich würde jederzeit bereit sein, mit der franzö- sischen Regierung einen Aktord einzugehen. Wir rufen die beiden Völker auf. Ich lege dem deut- schen Volke die Frage vor: „Deutsches Volk, willst Du, daß zwischen uns und Frankreich nun endlich das Kriegsrecht bestritten wird und Friede und Verständigung eintritt? Willst Du das, dann sage: „Ja“. (Ein deut- schenstimmiges Ja und minutenlange stürmische Hellstul- tosen nach diesen Worten des Führers durch die riesige Halle). „Und man soll dann auch auf der anderen Seite dieselbe Frage an das französische Volk richten. Und ich zweifle nicht: es will genau so die Verständigung, und es will genau so die Versöhnung.“ (Wieder sehr begeis- teter Beifall der Massen ein.)

„Ich werde das deutsche Volk dann weiter fragen: „Willst Du, daß wir das französische Volk unterdrücken oder minder berechtigten sollen? Und es wird sagen: „Nein, das wollen wir nicht!“ Dann sollen sie drüben ebenfalls die Frage an das Volk stellen, ob es will, daß das deutsche Volk weniger Recht haben soll in seinem eigenen Hause als jedes andere. Und ich bin der Ueber- zeugung, daß das französische Volk sagt: „Nein! — Das wollen wir nicht!“ (Tobende Beifallsstundgebungen un- terbreiten diese Worte des Führers.)

Eingehend behandelte der Führer dann den deut- schen Standpunkt in der gegenwärtigen Situation. Er brachte überzeugend zum Ausdruck,

daß wir nicht mehr tun können, als der Welt die Hand zur Versöhnung und Verständigung zu reichen. „Ich habe gehandelt, wie ich als Mann von Ehre handeln mußte. Würde ich nicht so handeln, würde ich weder Ehre noch Wert besitzen. Dann aber würde ich auch nicht an diesem Plage stehen und nie hätte ich die Nation ge- winnen können! Ich weiß, daß die Nation nicht anders denkt.“ (Diese Sätze des Führers werden immer wieder von brausenden Beifällen und jubelnden Beifalls- stundgebungen unterbrochen.)

Am Schluß seiner mitreisenden Rede appellierte der Führer an das Verantwortungsbewußtsein des Volkes: „Ich marre auf Deine Entscheidung und ich weiß, sie wird mir recht geben. Ich werde Deine Entscheidung annehmen als des Volkes Stimme, die Gottes Stimme ist.“

Gehen Sie hinein in diesen 29. März in der tief in- neren, heiligen Ueberzeugung, ein geschichtliches Wort abgegeben zu haben, für das jeder einzelne von uns einst gepriesen und gerichtet werden wird.

„Ich habe meine Pflicht jetzt 3½ Jahre lang getan. Deutsches Volk, tue jetzt die Deine!“

Mer diese Stimme der Begeisterung, in denen die letzten Worte des Führers untergehen, erlebte, für den gibt es keine Zweifel mehr, wie des Volkes Entschid am 29. März lauten wird.

## Appell an Frankreich

„Ich würde jederzeit bereit sein, mit der franzö- sischen Regierung einen Aktord einzugehen. Wir rufen die beiden Völker auf. Ich lege dem deut- schen Volke die Frage vor: „Deutsches Volk, willst Du, daß zwischen uns und Frankreich nun endlich das Kriegsrecht bestritten wird und Friede und Verständigung eintritt? Willst Du das, dann sage: „Ja“. (Ein deut- schenstimmiges Ja und minutenlange stürmische Hellstul- tosen nach diesen Worten des Führers durch die riesige Halle). „Und man soll dann auch auf der anderen Seite dieselbe Frage an das französische Volk richten. Und ich zweifle nicht: es will genau so die Verständigung, und es will genau so die Versöhnung.“ (Wieder sehr begeis- teter Beifall der Massen ein.)

„Ich werde das deutsche Volk dann weiter fragen: „Willst Du, daß wir das französische Volk unterdrücken oder minder berechtigten sollen? Und es wird sagen: „Nein, das wollen wir nicht!“ Dann sollen sie drüben ebenfalls die Frage an das Volk stellen, ob es will, daß das deutsche Volk weniger Recht haben soll in seinem eigenen Hause als jedes andere. Und ich bin der Ueber- zeugung, daß das französische Volk sagt: „Nein! — Das wollen wir nicht!“ (Tobende Beifallsstundgebungen un- terbreiten diese Worte des Führers.)

Eingehend behandelte der Führer dann den deut- schen Standpunkt in der gegenwärtigen Situation. Er brachte überzeugend zum Ausdruck,

## Neuer englischer Milliardenkredit

Verhandlungen des französischen Finanzministers mit englischen Banken — Sorgen in Paris

(Drahtbericht unserer Pariser Vertreter)

— Paris, 17. März. Es scheint sich zu bestätigen, daß Finanzminister Rognier völlig unter den Vorwühlungen der kommenden Wahlen. Die Renten und die übrigen Staatspapiere geben dauernd nach. Das Stan- dardpapier der Pariser Börse, die dreiprozentige ewige Rente, ist jetzt bereits bei 86 angelangt, während sie unter Laval noch um 80 gehandelt wurde. Da bei einem Wahl- erfolg der Linken mit Sicherheit eine Abwertung des Frankens erwartet wird, so kann aus dieser Entwicklung geschlossen werden, daß die Banken- und Wertkreise den Sieg der Linken Gruppen im kommenden Mai annehmen und, um eine Abwertung ihrer Vermögen zu entgehen, rechtzeitig „in die Schwärze fliehen“. An dem Ausmaß,

wie die Staatspapiere gegenwärtig nachgeben, kann man übrigens auch den Hundertfuß der erwarteten Abwertung erkennen. Am vergangenen Freitag war an der Pariser Börse das Vermögen verbleibt, daß ein Goldausfuhrverbot bevorstünde, was sich dann aber nicht bestätigte. Dieses Manöver war ziemlich durchsichtig. Wenn ein solches Ver- bot erlassen würde, wäre der Kurs des Frankens natürlich nicht mehr zu halten und die Abwertung praktisch herbei- geführt, wie es fernerzeit die Bank von England auch ge- macht hat. Aus der Umgebung des Finanzministers wird aber energisch bestritten, daß ein solcher Plan bestünde. Es kann auch wohl als sicher angenommen werden, daß eine Abwertung nicht gemacht wird, solange der gegenwärtige Finanzminister im Amt ist. Zudem wird die härteste Partei Frankreichs, die Radikalsozialistische, zu diesem Schritt vor den Wahlen bestimmt nicht ihre Einwilligung geben, weil er den Sturm ihrer Wählerhaft, die Bauern und Kleinbürger, ins gemessene Lager nach rechts und links treiben würde. Da die englischen Kredite in Pfund- Sterling gegeben und wieder zurückgezahlt werden, sind sie also von den Währungsveränderungen in Frankreich nicht betroffen.

Finanzminister Rognier hat anfangs Februar erklärt, daß er bis Juni sieben Milliarden Franken notwendig habe, da die Steuererträge bis zu diesem Termin den Bedarf des Staates nicht befriedigen könnten. Der erste englische Kredit betrug bekanntlich drei Milliar- den Franken, und die Eingänge aus Steuern und Zöllen hatten sich in den Ausmaßen, die Ende Januar angenom- men wurden. So wird indirekt die Höhe von drei bis vier Milliarden des jetzt verhandelten Kredites bestätigt. Ge- nau wie damals sollen die gegenwärtig noch zu überwin- denden Schwierigkeiten weniger bei den englischen Geld- gebern liegen, als vielmehr bei der Bank von Frankreich, die wiederum den Transfer und Rücktransfer zu besorgen hat. Die Bedingungen der englischen Banken sollen im großen und ganzen die gleichen sein wie bei dem ersten Kredit.

Wie die Staatspapiere gegenwärtig nachgeben, kann man übrigens auch den Hundertfuß der erwarteten Abwertung erkennen. Am vergangenen Freitag war an der Pariser Börse das Vermögen verbleibt, daß ein Goldausfuhrverbot bevorstünde, was sich dann aber nicht bestätigte. Dieses Manöver war ziemlich durchsichtig. Wenn ein solches Ver- bot erlassen würde, wäre der Kurs des Frankens natürlich nicht mehr zu halten und die Abwertung praktisch herbei- geführt, wie es fernerzeit die Bank von England auch ge- macht hat. Aus der Umgebung des Finanzministers wird aber energisch bestritten, daß ein solcher Plan bestünde. Es kann auch wohl als sicher angenommen werden, daß eine Abwertung nicht gemacht wird, solange der gegenwärtige Finanzminister im Amt ist. Zudem wird die härteste Partei Frankreichs, die Radikalsozialistische, zu diesem Schritt vor den Wahlen bestimmt nicht ihre Einwilligung geben, weil er den Sturm ihrer Wählerhaft, die Bauern und Kleinbürger, ins gemessene Lager nach rechts und links treiben würde. Da die englischen Kredite in Pfund- Sterling gegeben und wieder zurückgezahlt werden, sind sie also von den Währungsveränderungen in Frankreich nicht betroffen.

Finanzminister Rognier hat anfangs Februar erklärt, daß er bis Juni sieben Milliarden Franken notwendig habe, da die Steuererträge bis zu diesem Termin den Bedarf des Staates nicht befriedigen könnten. Der erste englische Kredit betrug bekanntlich drei Milliar- den Franken, und die Eingänge aus Steuern und Zöllen hatten sich in den Ausmaßen, die Ende Januar angenom- men wurden. So wird indirekt die Höhe von drei bis vier Milliarden des jetzt verhandelten Kredites bestätigt. Ge- nau wie damals sollen die gegenwärtig noch zu überwin- denden Schwierigkeiten weniger bei den englischen Geld- gebern liegen, als vielmehr bei der Bank von Frankreich, die wiederum den Transfer und Rücktransfer zu besorgen hat. Die Bedingungen der englischen Banken sollen im großen und ganzen die gleichen sein wie bei dem ersten Kredit.

### Marxistenhege im Wiener Landesgericht

Kommunistische Jüdin verhaftet

\* Wien, 17. März. Während der Verhandlung des Brünner Marxistenprozesses in Wien mußte eine Frau verhaftet werden, die plötzlich aufgesprungen war und eine marxistische Brandrede hielt. Es stellte sich heraus, daß die Frau die Gattin des jüdischen Gerichts- berichterstaters der Boulevardblätter „Telegraph“ und „Echo“, Oskar Pollak, ist.

Die heutige „Reichspost“ beklagt sich bitter darüber, daß wegen dieses Marxistenprozesses eine große ausländische antikommunistische Propaganda eingesetzt habe. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages seien von den vertrie- denen linksgerichteten Weltverbänden Dutzende von Pro- testtelegrammen im Wiener Landesgericht eingelaufen. Man ersehe daraus wie gut der weltumspannende kom- munistische Organisationsapparat funktioniert.

## Erfolge, die unbekannt blieben

Drei Jahre Aufbauarbeit in der Rhön

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

○ Berlin, 17. März. Die großen vom Führer eingeleit- eten Maßnahmen zum Wiederaufbau der deutschen Wirt- schaft sind jedem Volksgenossen bekannt. Es gibt wohl Niemanden, der nicht über den Stand der Bauarbeiten an den Reichsautobahnen unterrichtet ist und sich in einer stillen Stunde nicht einmal einen Ueberschlag über die Zahl der dadurch in Arbeit gekommenen früheren Er- werbslosen gemacht hätte. Auch die großen Projekte des Arbeitsdienstes kennt jeder. Es gibt aber auch andere Erfolge, die bisher so gut wie unbekannt blieben, weil sie meist räumlich beschränkt in ihren Auswirkungen sind und nicht in großen, imponierenden vielstelligten Zahlen ausgedrückt werden können.

Die Arbeit in der Rhön beispielsweise, einem der fraglos durch die Systemregerungen am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete, hat sich fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzogen. Wenn man heute die Rhön durchfährt und das äußere Bild dieses Land- striches mit dem des Jahres 1933 vergleicht, dann braucht man nicht erst zur Statistik zu greifen, um sich beweisen zu lassen, daß die hier erzielten Erfolge ein recht be- achtliches Ausmaß haben.

Was wurde geschaffen?

In nicht weniger als 28 Gemeinden wurden umfang- reiche Bodenkulturarbeiten durchgeführt. 1200 Reichs- arbeiter wurden für lange Zeit beschäftigt. 4000 Morgen Land wurden melioriert, 400 Morgen hiervon sind zu Vollweiden geworden. Das Land Thüringen hat 2½ Millionen Reichsmark zur Durchführung dieser Arbeit- ausgeworfen, weitere 2½ Millionen allein für Straßen- bauten. Für Fußregulierungen wurden insgesamt 500 000 Tagewerke geleistet.

Was heute noch „Anfurbelung“ ist, wird morgen schon natürlicher Ausblick sein. Wer heute noch als Reichs- arbeiter im Dienste des Aufbaues steht, trägt mit dazu bei, durch seine eigene Arbeit die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß er als vollwertige Arbeitskraft Anteilnahme finden kann. Das Beispiel der Rhön zeigt, welche un- möglichen und steigenden Auswirkungen die national- sozialistischen Maßnahmen haben und daß jeder selbst mit Hand anlegen muß, auch Opfer bringen muß, um — im großen gesehen — dann erst in den Genuß der von ihm selbst miterrungenen Erfolge zu kommen. Der Weg zum Wohlstand des einzelnen geht nur über die Gemeinshaft,

### Stuttgart jubelt dem Stellvertreter des Führers zu

\* Stuttgart, 17. März. Furchtlos und tren, gemäß ihrem alten Wahlspruch stehen auch die Schwaben ge- schlossen hinter dem Führer und Befreier Deutschlands, Adolf Hitler. Das bewies der Jubel und die Begeis- terung, mit der der Stellvertreter des Führers, Reichs- minister Rudolf Heß am Dienstag in der schwäbischen Landeshauptstadt empfangen wurde. Die ganze Stadt prangte im reichen Flaggenschmuck. Auf dem Flugplatz in Böblingen wurde Rudolf Heß von den führenden Männern von Partei und Staat unter den Heilrufen der Menge begeistert empfangen. In Begleitung des Reichsstatthalters Murr und des Ministerpräsidenten Mergenthaler schritt der Reichsminister die Front der Ehrenformationen ab.

Die Fahrt von Böblingen nach Stuttgart gestaltete sich zu einer Triumphfahrt. In allen Straßen bildeten die Menschen ein dichtes Spalier. Die Arbeiter der Be- triebe waren auf die Straße getreten, die Angehörigen verließen die Büros, alle jubelten dem Stellvertreter des Führers zu.

Auch vor dem Hotel Victoria, wo der Reichsminister nach mehr als einstädtiger Jubelfahrt abstieg, wollte die Begeisterung der Massen kein Ende nehmen. Die Ehren- formationen der SA, des NSKK und der DJ empfingen hier mit klingendem Spiel den Stellvertreter des Führers.

Seite  
**Badischer Staatsanzeiger**  
Seite 33  
18. März 1936

### Hauptredakteur Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Rfr. Volitt: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler. Für den Heimatschutz: Rfr. Wolter. Für die badische Nachrichten: Hugo Wüthrich. Für die badische Bewegung und Parteiangelegenheiten: Rfr. Steinbrunn. Für die badische Bewegung und Parteiangelegenheiten: Rfr. Steinbrunn. Für die badische Bewegung und Parteiangelegenheiten: Rfr. Steinbrunn.

Beim Anzeigen: Walter Geyer. Samstags in Karlsruhe. (Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Schwedensche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh., DA. II. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 145 Stück

darunter: Karlsruhe . . . . . 8 452 Stück

Verkehr-Rundschau . . . . . 1 804 Stück

Aus der Ortenau . . . . . 1 889 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 59 725 Stück

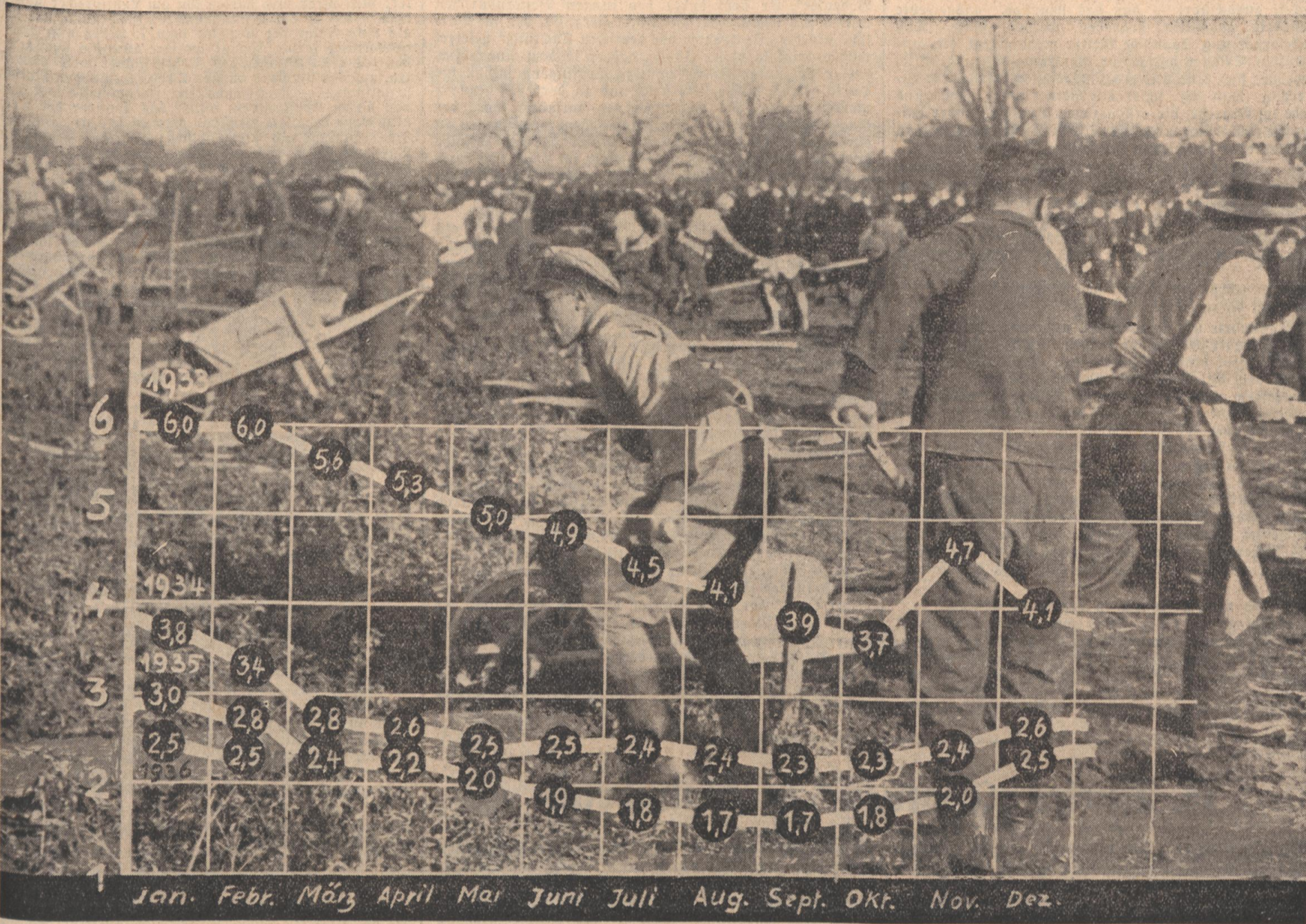
darunter: Karlsruhe . . . . . 33 636 Stück

Verkehr-Rundschau . . . . . 12 720 Stück

Aus der Ortenau . . . . . 13 369 Stück

Gesamtdruckanlage: 71 870 Stück

# Immer mehr in Arbeit!



Seit 1933 ging es mit der Arbeitslosigkeit stetig bergab. Unsere Abbildung veranschaulicht die Kurve seit den Tagen der Machtübernahme. Bekanntlich brachte schon der Februar bereits den Abschluß der diesjährigen winterlichen Belastung des Arbeitseinsatzes. — Sieht man von den mehr als 11 Millionen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten ab, so fand sich noch im Jahre 1932 und 1933 die stärkste Zusammenballung von Arbeitslosen im deutschen Reichsgebiet. Erst die Hälfte unserer Arbeitslosenziffer wies Großbritannien auf, und die übrigen Länder folgten ihrer Einwohnerzahl entsprechend in größerem Abstand. Die höchste Arbeitslosenziffer Europas wies das deutsche Volk, auf engen Raum gedrängt, noch im Jahre 1933 auf. Heute ist es anders geworden. Die traurige Rekordziffer des Europameisters der Arbeitslosigkeit haben wir abgegeben, und im Verhältnis zu unserer Einwohnerzahl gehören wir zu den Staaten mit der kleinsten Arbeitslosigkeit. Zahlenmäßig stehen heute die Engländer an der Spitze, während verhältnismäßig die Tschechoslowakei derjenige Staat ist, dessen Arbeitslosenziffer am ernstesten ist. — Der Führer ist mit den anderen Nationen in friedlichen Wettstreit eingetreten. Seine friedlichen Angebote ermöglichen unseren Nachbarn, an deren wirtschaftlicher Genesung auch wir interessiert sind, an nützlicher Eingabe ihrer Kräfte zu verwenden.

## „Auserwählte der Nation“



Das Burscheblatt „Porunca premii“ bringt unter der Überschrift „Die Auserwählten der Nation“ den genauen Wortlaut eines parlamentarischen „Zwiesgesprächs“, das in der letzten Sitzung der rumänischen Kammer zwischen einigen Volksvertretern stattfand.

Die Herren Abgeordneten gerieten in Meinungsverschiedenheit.

Das liebliche Geplätscher ihrer parlamentarischen Sprache gestaltete sich folgendermaßen:

Der eine Abgeordnete: „Ich bitte ums Wort!“  
 Der andere: „Sie haben das Wort!“ Ein Zwischenrufer: „Nieder, nieder, nieder! Pfu!“

Und nun abwechselnd und durcheinander: „Du Abgebrühter!“ — „Du Verbrannter!“ — „Du Abgerissener!“ — „Du Triefaugiger!“ — „Verbrenne ihn Knob!“ — Dabei zeigt der Zwischenrufer seinem Gegner die Kehle. — „Der Demagoge soll herauskommen!“ — „Komm selber heraus, Du Bestochener!“

„Betrüger!“ — „Beutelschneider!“ — „Vordell-Dunkel!“ — „Schwindlächlicher!“ — „Fenstergänger!“ — „Gefühlsdiner!“ — „Gehörner!“ — „Dummer Banerenter!“ — „Speichelsticker!“ — „Krüppel!“ — „Aufgeblassener!“

Erinnerung an längst vergangene Zeiten! Wie sagt doch Felix Riemlatten in seinem „Peteleit“:

Hier nun, lieber Leser, sieh unsere Parlamentsrevue.  
 Die SPD, die KPD,  
 die taten sich einander meh;  
 die Volkspartei war national  
 (es war ihr selber oft fatal);  
 die Demokraten waren edel;  
 ganz rechts, das waren harte Schädel;  
 das Zentrum sagte: „Ohne mich  
 feinen Strich —!“

Die heutige Jugend kennt das nicht;  
 für sie ist dies ein Lehrgedicht;  
 die Älteren wissen, wie es war.  
 Sie sagen, es war ja wunderbar!

## Wissen Sie schon ...

Welch sauberen Vogel die französische Geheimpolizei dieser Tage gefangen hat?

In Marseille gelang die Verhaftung eines Mannes, der sich als der flüchtige Zuchthäuser Marcel Regal entpuppte. Regal wurde im Jahre 1906 zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Er flüchtete mehrmals aus dem Gefängnis und hielt sich in letzter Zeit hauptsächlich in Frankreich und Portugal auf.

Der Verbrecher machte nach seiner Festnahme bemerkenswerte Geständnisse. Er hat den Wagen gefahren, in dem der bekanntheitste General Kutepoff vor sieben Jahren aus Paris entführt wurde. Kutepoff stand bekanntlich an der Spitze der Antikommunistenbewegung.

Auf Veranlassung der Sowjets gab die Pariser O.G.P.U. — Abteilung Anweisung, den General zu entführen. Für klingende Münze erledigte „Gaufleur“ Marcel Regal diese Angelegenheit „prompt und zufriedenstellend.“ Seit der Zeit blieb der antibolschewistische General verschollen.

Die Aussagen des Verbrechers werden durch den einzigen Bolschewik Wessedowski, der über die Mauer der Pariser Sowjetbottschaft flüchtete, bestätigt. Darnach erfolgte die weitere „Vernehmung“ des Falles Kutepoff durch sowjetrussische Geheimpolizisten, die eigens aus Moskau nach Paris gekommen waren.

Der Untersuchungsrichter für außerordentliche Angelegenheiten hat die Marceller Behörden ersucht, Regal nach Paris zu schaffen, wo er zum Fall Kutepoff erneut vernommen werden soll.

Die Pariser Boulevard-Presse, die sich sonst kaum ein „Sensationschändel“ entgehen läßt, berichtet über diese interessante Verhaftung recht kurz und bescheiden. Eine Entschleierung, die in Anbetracht der frankobolschewistischen Bulenfreundschaft letzten Endes verständlich ist.

## Schlechte Zeiten für Verbrecher

### Die Kriminalstatistik in Deutschland und in den anderen Ländern

Ist uns schon allgemein klar geworden, was der Nationalsozialismus in der Bekämpfung des Verbrechertums geleistet hat? Wer weiß z. B., daß die Zahl der Verbrechen seit 1933 niedriger gewesen ist als jemals seit der Jahrhundertwende?

1932 zählte man noch 800 780 verurteilte Verbrecher, 1933 nur noch 829 744 und 1934 288 000. Für 1935 rechnet man mit 278 000. Von 1932 bis 1935 haben die Verbrecher also um nicht weniger als 80 v. H. abgenommen. Das ist — wie erwähnt — ein Tiefstand, wie er seit Bestehen der Kriminalitätsstatistik in Deutschland noch nicht verzeichnet worden ist.

Dieser Rückgang der Kriminalität innerhalb der letzten drei Jahre ist nicht auf eine einzelne Maßnahme der neuen Führung zurückzuführen, sondern auf eine Zusammenwirkung der Säuberungsmaßnahmen auf den verschiedensten Gebieten.

Einerseits hat die innerpolitische Vernichtung und die zielbewusste Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus viel zur Unterdrückung des Verbrechertums beigetragen. Sodann schuf die Verringerung der Arbeitslosigkeit und die allgemeine wirtschaftliche Besserung eine starke Stütze gegen das Verbrechen. Und schließlich haben die direkten Strafverschärfungen, die vorbeugenden Maßnahmen der Regierung und die ganze neue Auffassung von der Strafgerichtsbarkeit ihr übriges getan, um zu diesem gewaltigen Erfolge zu gelangen.

Insondere ist der erhebliche Rückgang der jugendlichen Verbrecher hervorzuheben. Die Zahl der Verurteilten bis zum Alter von 18 Jahren hat sich von 20 000 im Jahre 1932 bis auf etwa 9000 im verfloffenen Jahre verringert, d. h. um mehr als die Hälfte! Die Erziehung der Jugend zu neuen Idealen, die Aussichten der Jugend auf eine wieder hoffnungsvolle Zukunft anstatt der Trost-

losigkeit früherer Jahre zeigen in diesen Ziffern ihre erfreulichen Ergebnisse.

Die Zahl der Diebstähle verminderte sich von 77 510 im Jahre 1932 auf rund 60 000 im vorigen Jahre. Die Anzahl der verurteilten Betrugsfälle sank sogar von 57 687 auf 32 200, die Zahl der Urkundenfälschungen von 12 746 auf 6400 Fälle. Und schließlich sind die Unterschlagungen von 48 843 auf 17 500 Fälle um nahezu zwei Drittel zusammengesunken. Der neue Geist hat die Moralbegriffe in der deutschen Volksgemeinschaft von der jüdischen Anstößigkeit einer „schönen Fälschung“ gründlich geläutert und jenen dunklen Erbkissen, die nur in einem schwachen Staat auf Kosten ihrer ehrlichen Mitmenschen ihr Dasein fristen konnten, den Garaus gemacht.

Im Vergleich zum Ausland zeigt die deutsche Kriminalität jetzt ein Bild, das sich sehen lassen kann. England verurteilt beispielsweise mehr als 500 000 Menschen wegen mehr oder minder schwerwiegender Verbrechen. In Frankreich verlassen rund 300 000 Verbrecher jedes Jahr die Strassen der Gerichte und außerdem werden jährlich etwa 800 000 Fälle von Gesetzesübertretungen abgeurteilt. Die Vereinigten Staaten verurteilen im Jahr etwa anderthalb Millionen Verbrecher.

### 200 Millionen für bessere Arbeitsplätze

#### Ein sozialistischer Anfang in den Betrieben

Innerhalb der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ erhielt das Amt für Schönheit und Arbeit den Abschnitt Betrieb zugewiesen, mit der Aufgabe, für eine Verbesserung, so teilweise sogar erst für menschenwürdige Verhältnisse der unmittelbaren Arbeitsumwelt von Millionen zu sorgen. Der Arbeitsplatz war in den Jahr-

zehnten des äußersten Strebens nach höchsten Gewinnen rücksichtslos vernachlässigt worden und bedurfte in tausenden von kleinen und großen Betrieben dringender Ausgestaltung.

Am betrüblichsten wurde es empfunden, daß sich ein Teil der Schaffenden im Laufe der Zeit an die Unsauberkeit und Unordnung gewöhnt hatte und deshalb den neuen Bestrebungen mißtrauisch entgegensah. Ein anderer Teil sah die neuen Bestrebungen als Geburtsstagesgeschenke auf, die ihnen, verdient oder unverdient, jedenfalls ohne ihr Bemühen in den Schoß fielen.

Beide Auffassungen sind falsch und inzwischen so beweiskräftig widerlegt worden, daß hier die gesamte in den Betrieben tätige Arbeiterschaft sowohl über den Wert der vom Amt Schönheit der Arbeit erzielten Verbesserungen als auch über die eigene Verpflichtung zu tatkräftiger Unterstützung einig ist. Ein gut gelungener Kulturkampf machte die hier geleistete Arbeit auch jenen Kreisen verständlich, die durch ihre anderen Lebensumstände mit den Betrieben nicht in Berührung kommen.

Es muß allerdings besonders hervorgehoben werden, daß das Amt für Schönheit der Arbeit auch in den Bütros, in den Arbeitsräumen der Millionen von Angestellten viele Mißstände beseitigen konnte und deshalb auch hier allseitig freudige Anerkennung und Bewunderung findet.

Sehr lehrreich war u. a. die von ihm durchgeführte Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“. So gelang es diesem Kraft-durch-Freude-Amt, getreu seiner Aufgabe, den Widerwillen des Arbeiters vor der schmutzigen Fabrik vielfach zu überwinden und ihm durch die Neuerungen die so notwendige Freude an der täglichen Arbeit wiedergewinnen zu lassen. Darüber hinaus wird sich der Segen dieser Arbeit in einer gesünderen Volksgesundheit erweisen, weil eine große Zahl von unhygienischen Zuständen abgethan wurden.

200 Millionen Reichsmark wurden für diesen Zweck bisher ausgegeben. Eine enorme Summe, wenn man bedenkt, daß die Betriebsführer diese Kosten freiwillig übernehmen.

Wenn wir auch in diesem sozialistischen Gesinnungsausdruck einen Anfang sehen, dürfen wir stolz auf ihn zurückschauen.

### Gepäckmarsch des Bannes 172

Im Bann 172 der NS in Forzheim setzte eine große Aktion ein, deren Ziel es ist, zu erreichen, daß auch der letzte Hitlerjunge in diesem Jahre Besitzer des NS-Deinstungsabzeichens wird. Mit einem Gepäckmarsch begann dieser Kampf am Sonntag. Im ganzen Banngebiet, das sich von Forzheim bis nach Waghäusel erstreckt, marschierten Tausende von Hitlerjungen gleichzeitig ab, um die erste der zur Erreichung des Leistungsabzeichens notwendige Bedingung zu erfüllen. Der 15. März war somit ein großer Tag der NS. des Bannes 172. Am Abend fanden in zahlreichen Standorten Elternabende statt, die ganz im Zeichen des Wahlkampfes standen.

**Hüter der Gesundheit**

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommenes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

Zur Uraufführung im Bad. Staatstheater am 20. März:

„Schach dem Teufel!“ Von Jakob Lauth

Das Bazillen einen Organismus zerstören können, das wissen wir. Ein eigentümliches Gefühl aber ist es, unter dem Mikroskop, im eng umgrenzten kleinen Raum, den Vernichter deutlich in seinen Regungen beobachten zu können.

Das Zwietschelt ein Volk an den Rand des Verderbens bringen kann, wissen wir aus nur zu schmerzlicher geschichtlicher Erfahrung. Und daß unser Volksthum für den Haderbasillus besonders empfänglich ist, wissen wir leider auch. Haben wir aber dessen Wirkungsweise schon einmal unter dem Mikroskop gesehen? In der „Welt im Kleinen“?

Wer auch im entlegenen Dorf die Augen offen hat, der ist durchaus nicht hinterm Mond dabei. Er sieht oft vollspannende Vorgänge mit mikroskopischer Deutlichkeit. Er hat nicht vereinzelt Proben dieses Erregers unmittelbar unter der Linse und kann seine Studien machen.

Das Leben hat mich schon genugsam vor das Mikroskop geführt und gesagt: Jetzt schau da her! Da sieht's gut aus! ... Ich glaube aber auch Erfahrung zu haben in der Bekämpfung des Schadenstifters. Ich glaube weiter zu wissen, daß dagegen nicht nur liebevolle Pflege, bestmögliche Behandlung und Höflichkeit hilft. Daß es dagegen nicht nur Pfleger und Salbe, Arznei und Tränkelein gibt, nicht nur Massagen und Abreibungen, sondern daß oft nur ... Maßnahmen von diesem Uebel helfen.

Eine solche Behandlungsweise will die Komödie aufzeigen.

Die Komödie selbst hat zur Veranschaulichung des vorliegenden Problems ein anderes Bild gewählt. Sie spricht nicht vom Bazillus sondern dem Teufel. Das wechselläufige Bild verändert nicht den Tatbestand, daß man sich mit einem Schadenstifter herumzuschlagen hat.

Im weis nicht nur, wie belegend und verheerend der Haderbasillus wirkt, ich weiß auch, daß alle Teufel losgelassen scheinen, wenn ihm zu Felde gegangen werden soll. Wie da die Fieberkurve steigt, die Hüllenbuben rebellieren werden, die Dämonen jurren, wenn Fieber gestiftet werden soll. Wer schon erfahren hat, was da alles in der Hüllenfüße gehakt, gemengt, gebraut wird, wie es da nicht und dampft und brodelt, — der „kennt sich aus im Dickschiffel“.

Der Teufel hat seine Trabanten. Es wäre nicht so schwer zwei Hartköpfe an den Verhandlungstisch zu bringen, wenn — die Interessenten nicht wären, die Unrühmstifter, die aus dem Krampf Kapital schlagen. Da — wiech namentlich Enttäuschung für berufsmäßige Bierbrautragen, wenn eine dumme Sache endlich bereinigt werden soll, darüber Gras wachsen soll, und Gefahr im Verzuge ist, daß ein ergebiger Gesprächsstoff ausgeht und die Möglichkeit einschwindet, geschäftig Wasser auf zwei Mühlen zu tragen!

Wer schon einmal mit ebenso urwüchigen wie eigenartigen Charakteren zu tun hatte, wer schon in das ärgerliche heille Ringen eingespant war, eine verhasste Gesichtsidee aus der Welt zu schaffen, und dabei schier die Zähne sich ausgehissen hat an dem herrlichen Grant eines geteueren Dickschiffels und im Welt die Teufelchen hat hupfen gesehen in unbändiger Schadenfreude — der weiß Dickschiffel!

Und nun helfe man sich folgende Situation vor: Nach jahrelangem Bemühen scheint es druff und dran zu gehen, einen Instand — um mit dem Führer zu reden — „aus der Spähre des Unrühmstifters herauszunehmen und unter das ruhige Licht einer höheren Einsicht zu stellen“. Es scheint wirklich so, daß — auch unter dem

verpflichtenden Eindruck eines großen Erlebens, das die Streitpunkte heilfam auf ihre eigentliche Bedeutungslosigkeit zurückführt — daß das schartige, ausgewegte Kriegsbeil endgültig begraben werden sollte. Daß Stachelkraut und Spanische Reiter niedergelegt, die ausgewählten Trichter verjährt Verkrampfungen glücklich eingeebnet sind. Die beiden Kontrahenten, für deren Annäherung man sich schier ein Bein ausgerissen, sind gerade im Begriffe, die ersten zagen Tritte einander entgegen zu tun. Man möchte gern sechs Dämonen — so man soviel hätte — einschlagen für das endliche Gelingen!

Da — im verkehrtesten Augenblick — geht mitten zwischen den beiden eine Mine hoch, die heimliche Wähler gelegt, schmeißt die beiden den Dreck mitten ins Gesicht, ... sie taumeln zurück und verfluchen — ihre Versöhnungsbereitschaft anstatt die lumpigen Mineure.

In diese Situation führt uns die Komödie mitten hinein.

Und nun trat mir einer einen Storch! Was ist da zu tun?!

Ich antworte mit einem Wort, und das heißt: Rohkur! Und mit mir geht in der Komödie die Jungmannschaft von Gischhadel ein: Nachdem der Versöhnungsversuch zwischen dem Alt-Kindenvirt und dem Gedenbur miflungen, nachdem man an alle guten Geister appelliert und alle Gewichte der Vernunft auf die Waagschale gelegt, — der Teufel aber sein Storchmüchsenfuder aufgerissen hat, und die hörrischen Käffer mit feinem Webel „die Ged naß“ sind, da sagen sich die „Verschworenen“, die entschlossen sind, einen Storch unter den alten Kack zu ziehen: Müchschit hin, Müchschit her! Jetzt werden wir rabiat! Kommt kein Siegfried, so hilft der Gulespiegel. Der Teufel freipt am sichersten an einer grünlichen Dosis Vädererlichkeit. Und sie schmieden zu mitternächtiger Stunde einen Plan: Ein derber Ill muß den Knoten lösen.

Und bist du nicht willo, so brauch ich Gewalt! Anknüpfend an einen Satz aus der Faustbenutzung wird Beischluß: Sintermalen und alkemieren der Kindenvirt u. der Gedenbur nicht den Dreck kriegen, miteinander „rumzukommen“, soll dies auf sehr lächerliche Weise versucht werden durch — eine Drehhscheißel! ... Wie das im einzelnen vor sich gehen soll, das sei noch nicht verraten.

Hier allerdings, bei der Drehhscheißel, hat vereinzelt wohlwollender Freundesrat eingegriffen und gemeint, die Komödie entferne sich in dem Augenblick von der so sehr erstrebten Ebene des Ungefährlichen und Natürlichen, wo die Drehhscheißel in Tätigkeit trete, während es dem Stück doch besser zu Gesicht gestanden hätte, wenn eine Lösung „von innen heraus“ versucht worden wäre.

In dieser Zweifelsfrage kam mir mein großer Kollege Mörkte zur Hilfe mit seiner köstlichen „Dölle vom Bodensee“. Er sieht darin den jungen Bauernbüchsen mitten ins schelmenreichbewegte Herz. Er, der im Vorjahr als die „Neolschärfe der deutschen Dichtung“ gefeiert wurde, zeigt in dieser Dölle, daß er in dem Augenblick, wo er sich unter die übermütige Dorfjugend mischt, die Harse getrotzt in die Gede stellt und zu derberen Instrumenten greift: Die Verschworenen entführen dort der Ungetreuen an ihrem Hochzeitstag den Brautwagen in ein Gebäl, es geht alda zur mitternächtigen Stunde hoch her, es gibt einen Nordsaufbruch im Dorf, und durch nichts hätte die Treulosigkeit eine solche Abfuhr bekommen können als durch diesen nicht ohne Gefahr durchgeführten und glänzend gelungenen Schelmenreich.

Man verzehe mir es nicht, der ich doch gerade als Pfarrer gewiß um gute Rezepte der Innenbehandlung weiß, wenn ich im vorliegenden Fall bemerkt eine andere Helmhelme angewandt habe und mich davon nicht abbringen ließ. Es gibt eben Fälle, wo alle bekannten Arzneien und erprobten Kuren nicht mehr helfen, sondern nur — das Messer des Chirurgen.

Gerade dann wäre die Komödie in Gefahr gewesen, sich von der Wirklichkeit zu entfernen und einer am Schreibtisch erdachten, vielleicht recht problematischen Lösung zu verfallen, wenn sie nach Lage der Dinge mit noch so feinen psychologischen Argumenten gearbeitet hätte, ohne der erdenklichen, natürlichen Weisheit des Jungbauern und jungen Dorfburden — die ich als stolzer Zweig am alten bäuerlichen Stamm und als Bauernpfarrer nur zu gut kenne — Rechnung zu tragen, die, weil Humor und Tatendrang bei ihnen glücklich sich paaren, Schwerfälligkeiten, wenn ihnen zu bunt wird, einfach auf die Hörner nehmen und auf ihre Weise damit fertig werden. Der Haderbasillus hat seine kreisende Welt, der Teufel hat seine Trabanten, Ober: — um am Schluß in den Sprachgebrauch der Komödie einzulernen — der Teufel hat seine Figuren auf dem Schachbrett. Er hat seine „Pflaster“, er hat auch eine gewandige „Dame“, die er mit alter diabolischer Geistesfeindlichkeit einzulernen weiß. Aber die Jungmannschaft hat den größeren Wagemut und Draufgängergeist und scheut auch vor verwegenen Jagen und Sprüngen nicht zurück. Das Ende: Der Teufel schadmatt!

H. Burtes „Warbed“ in Mannheim

In diesem Werk greift Burte einen Stoff auf, der bereits Schiller zur dramatischen Gestaltung gereizt hat, aber ein Torlo blieb. Dem Schwaben ging es um die Frage: Ist Warbed der echte Königsohn Richard oder ist er ein Verräter? Der Roman hat diese Frage schon gelöst, als sich der Vorhang hebt: Warbed, ist Richard von York, ein König ohne Königreich, der heimkehrt auf die britische Insel, um sich die Krone, die Heinrich Tudor unerschämig trägt, aufs Haupt legen zu lassen.

Und hier best nun eine mächtige Tragödie an, eine Tragödie, die in ihren Gedankenzügen achlos, alljährig ist und sein wird. Der „Warbed“ zeigt Burte auf der ersten Höhe seiner Entwicklung. Es liegt in dem Werk der übertriebte Kompromißlose Wille des alemannischen Menschen zum Kampf, wenn es sein muß auch gegen das Recht. Ein Wille, der sich erhebt über dem Gedanken: Recht ist nicht das, was dir gefällt, sondern was dem Volke frommt: So wächst dieses Werk ins Zeitalter und wird symbolhaft für jedes große Volk.

Eine selten geübte Dicht und Klangschönheit der Sprache geben dem Werk seine letzte Ausrundung. Burte kehrt zum klassischen Wort zurück, aber mit anderer Melodie. Der Dialog ist knapp, die Menschen echt und wahr gezeichnet. Eine psychologische Ausbeutung gibt es nicht. Mit einer ungeheuren, oft aus Geniale grenzenden Fähigkeit ist ihre Entwicklung gehalten. Alles Pathetische tritt hinter einem gereinigten Realismus zurück, einem Realismus, der in künftigen Akt, dem Zusammenprall der beiden Gegner, ins Geisliche hineinwächst, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren, und von dort der ein Menschenschickal bestimmt.

Die Aufführung unter Hans Carl Müller in Nationaltheater darf das Recht für sich in Anspruch nehmen, den eigenwilligen Burlesken Ton getroffen zu haben. Man ließ sich nicht unbedingt notwendigen gedanklichen Ballast beisteigen, man ließ auch die lyrischen Stellen nicht allzu stark hervortreten und bemühte sich, der Handlung nicht auch inhaltlich füllig stetig steigenden Verlauf zu geben. Das die bei der Vielgestaltigkeit der Einzelprobleme, die überall im Werk auftauchen, nicht immer sehr leicht war, ist verständlich. Aber es ist doch gelungen. Das Tempo war richtig gewählt. H. Schulze.

Rundfunkspiegel

Nichts hat die Bedeutung des Rundfunks als politisches Führungsmittel wieder einmal so hell ins Bewußtsein treten lassen, als die Führerrede in Karlsruhe. Zunächst aus allen Teilen Bodens eilten am Donnerstag zu Diller; weit mehr noch hörten ihn am Lautsprecher und nahmen so teil an der Entwicklung der Weimarer, wie es sich als eine Folge der Großtat vom 7. März nun auch in nervenlosig formt. Damit werden auch die Männer, die das technische Wunder des Funkes immer mehr ausbeuteten, zu Mitkämpfern in der Dramatik des Nationalsozialismus. — Reichsdeutscher Rundfunk hat einmal von diesen Mitkämpfern, welche das Wunder der Technik dem Geist der Zeit dienbar gemacht haben: „Sie werden den Rundfunk als Element des politischen Kampfes und Vortrupp ihrer Weltanschauung.“ In der Tat, erst durch den Rundfunk wird es möglich, die Ganzheit des Volkes von einem Mittelpunkt aus aufzunehmen, zu hören, zu sehen in einem künstlich markierten Akt der Willen ein e s Führers kundzutun. Damit bleiben die Grundsätze der Vereinbarkeit — so groß sie an sich waren — stehen die Erkundung der Schrift und ihre Wertverteilung im Druck weit hinter dieser Einheit der Wahrnehmung, in der eine alte deutsche Schmelztiegel und zugleich die neue Weltanschauung des Dritten Reiches zu hörbarer Wirklichkeit wird. — Vor dem Lautsprecher gibt es nur Deutsche: sie sind nicht arm und nicht reich, sind nicht geschieden in Gebildete und Ungebildete, sie sind die Gesamtheit der Volksgenossen, die ihrem Führer lausenden und innerlich mitanchenden im Jubel berer, die ihn laßen.

Alle Aufgaben des Funkes und insbesondere des Sendemittels werden bis zum 29. März überfordert sein von der Bedeutung des Funkes als Führungsmittel. Aber wir alle fühlen, daß es ein großes ist, wenn durch die Wortbarmachung der Stimmen der Gegenwart das Volkstümliche Deutschlands wird, Bewußtsein unter Bewußtsein in der Zeit und in der Welt. Es gebührt ein besonderer Dank den Männern, die die technischen Grundlagen geschaffen haben, daß die Volksgemeinschaft nicht nur eine ideale Vorbereitung sei, sondern zu einer nie daerwiesenen Erfüllung gelangt.

Eben Hedins Volks- und Jugendbuch abgeschlossen

„Durch Amerika zum Südpol“ führt Eben Hedins seine Leser in den Schlußband seines Volks- und Jugendbuches „Von Pol zu Pol“ (erschienen bei F. A. Brockhaus, Leipzig). Damit ist ein Werk vollständig, das in unübertrefflicher Weise alles Wissenswerte und Interessante an unserem Erbe in sich schließt. Schilberung und Abenteuer, Natur und Volksleben, geschichtliche Rückblicke und länderkundliche Fragen, grobkartige Landschaften und Seldern der Menschheit: alles gewinnt unter der Zauberhand eines Forschers, der ein gut Stück Dichter ist, neues frisches Leben. Stoff und Darstellung machen das Werk jedem Leser, besonders dem jugendlichen, zu einer unvergänglichen Erinnerung.

Chungen Gustav Frenssens

Gustav Frenssens Heimatprovinz Schleswig-Holstein hat die gesamten handschriftlichen Manuskripte der Werke des in Berlin lebenden Dichters erworben. Als Gegenleistung für die Kieler Provinzialverwaltung Gustav Frenssens eine lebenslängliche Rente von monatlich 800 Mark aus.

Sehe vorzüglich aus

„Ich fühle mich noch sehr kräftig und habe ein vorzügliches Aussehen, meine Bekannten, denen ich dieses Mittel bei jeder Gelegenheit empfehle, bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, Heidekraut einnimmt. Ich fühle mich wie ein 20-jähriger Mann. Ich bin sehr kräftig und meine Bekannten bestätigen mir das. Ich fühle mich als verjüngter Mann.“ So schreibt ein Herr Bauer, Stuttgart, Völklingenstraße 11. Was kann eine so gute Wirkung sein? Die Anzahl von 45 000 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 nachfolgend bezeugt: Ich bin ein 40-jähriger Mann, der seit 1-2 Jahren, ohne Unterbrechung, He

# Das badische Land

## „Nur gesunde Mütter können gesunde Kinder haben!“

Wie nationalsozialistische Volkswohlfahrt für die deutsche Mutter sorgt — Der Reichsstatthalter besichtigt das neue NSB-Kinderheim bei Gernsbach

(Eigener Bericht des „Führer“)

### Mutter des Volkes

Gernsbach, 17. März. Auf vielerlei Gebieten kennen wir das segensreiche Wirken nationalsozialistischer Volkswohlfahrt; es sei nur daran erinnert, wie vielen notleidenden Volksgenossen das Winterhilfswerk Hilfe und neue Hoffnung brachte, wie viele unterernährte Kinder aus mehrköpfigen Familien die Sommermonate über in den Heimen der NSB oder durch ihre Vermittlung bei hilfsbereiten Bauernleuten auf dem Lande Erholung fanden. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“, die Wohnungsfürsorge, die Freizeitspende für alte,

hierzig Mütter, die fast alle zu Hause für eine mehrköpfige Familie zu sorgen haben, werden hier in vier Wochen Erholung und neue Schaffenskraft finden.

Ein Gang durch das lange Zeit unbewohnte, jetzt wieder hergerichtete Haus, den Reichsstatthalter Robert Wagner, geführt von Gauamtsleiter Pa. Dintel und Kreisamtsleiter Pa. Lorenz unternahm, zeigte, mit welcher Mühe und Sorgfalt man es zu einem traulichen Heim für Mütter umgestaltet hat. Man spürt, daß hier sorgliche Frauenhände am Werk waren. In selbstloser Weise haben sich die Frauen der NS-Frauenhilfe Gernsbach und die Helferinnen der NSB-Wochen hindurch hingegeben, haben schöngeputzte Tischdecken, Vorhänge, Lampenschirme, all das, was zur schmucken Ausstattung eines Heimes gehört, gearbeitet — daß das alles

im Aufenthaltsraum zu ebener Erde werden die Frauen an den Abenden um den runden Tisch beim freundlichen Kampenschein zusammensitzen, leidend, mit einer Handarbeit beschäftigt bei behaglichem Geplauder, froh, der Alltagsorgen einmal ledig zu sein. Der altertümliche, bemalte Kachelofen und die kunstvolle Holzschneiderei des Gebälks machen den Raum noch heimeliger.

Die Herstellung der aus massivem Fortholz gearbeiteten Möbel brachte einer Anzahl einheimischer Schreinermeister Arbeit und Verdienst. Hell sind die Schlafräume, spiegelblank lackiert und Badezimmer. Beinahe alle Räume des Hauses wurden mit Mitteln der NSB-Gauamtsleitung und unter Mithilfe zuvorkommender Geschäftsleute neu eingerichtet werden.

Ein schmaler Umgang mit Blumenbänken auf der Brüstung zieht sich in halber Höhe um das Haus; im Erdgeschoß stehen Korbmöbel auf einer luftigen, überdachten Veranda, auf der sich bei schlechtem Wetter die Frauen in frischer Luft aufhalten können. Außer der Heimleiterin

### mit den denkbar einfachsten Mitteln,

geschmackvoll und sauber. Die Räume des Hauses machen auf uns einen geborgen-bäuerlichen Eindruck.



Das neue Müttererholungsheim

## Strassenbauten im Kaiserstuhlgebiet

\* Teningen, 17. März. Die beiden Hauptverbindungsstraßen von der Hauptstraße des badischen Landes Heidelberg-Basel hinüber zum Kaiserstuhlgebirge führen bei Niegel über Eningen um den westlichen Gebirgsrand herum nach Breisach, sowie über unsern Ort Teningen weiter nach Rimbach, Gichtetten um den östlichen bzw. südlichen Gebirgsrand herum nach Breisach. Von der Straße Teningen — Breisach zweigt bei Obereschaffhausen die einzige größere Straße über das Kaiserstuhlgebirge ab, führt über die in der Talsohle gelegenen Orte Voglsburg, Oberbergen, Oberrotweil und mündet unweit des letzteren Ortes in die oben genannte Straße Niegel-Breisach. Die durch Teningen führende Straße an den östlichen Kaiserstuhl zieht sich in mehreren Bindungen durch den Ort und für Fremde bedarf es großer Aufmerksamkeit, den richtigen Weg nicht zu verfehlen.

gan so große Schäden verurteilt hat. Die meisten Leute hatten das Empfinden, als käme ein schwereladener Lastzug daübergefahren, pralle mit ungeheurer Wucht auf das Haus auf und bringe die Grundmauern ins Wanken, so daß Wände, Fenster, Gläser und Gipsarbeiten klirren, die Betten wackeln und die Wände in den Fugen ächzen. Infolge des knallähnlichen Getöse meinten einzelne, es wäre ein Ofen explodiert, andere wieder erzählten, sie seien wie durch einen unterirdischen schweren Schlag aus dem Schlaf aufgeschreckt und hätten zum einen ziemlich starken Luftdruck wahrgenommen. Bemerkenswert ist, daß das Erdbeben offenbar nicht als eine Wellenbewegung verspürt wurde, sondern nur als ein einmaliger harter Stoß. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind nennenswerte Schäden glücklicherweise nicht zu verzeichnen, abgesehen von Rissen in Decken und Wänden und vereinzelt Beschädigungen des Verputzes.

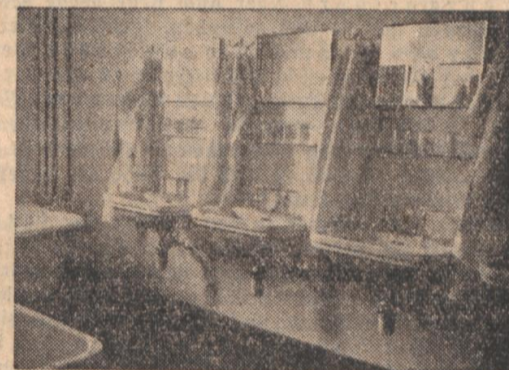
Was die räumliche Ausdehnung des Bebens anbelangt, so wurde es auch in Langenargen und Lindau, in Fischbach, des Weiteren in Neckenbüren, Ravensburg und Weingarten von der Mehrzahl der Bevölkerung bemerkt.

### Schwerer Verkehrsunfall

\* Ettenheimmünster, 17. März. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf der hiesigen Dorfstraße in der Nähe des Kurhauses. Der ledige Wilhelm Kuchle wollte auf seinem Motorrad einen Bekannten zum Arzt bringen. Vermutlich infolge eines Defektes am Hinterrad kam das Fahrzeug ins Schleudern und stieß gegen einen Baum, wobei der 22 Jahre alte Motorradfahrer auf die Straße geschleudert wurde. Achille wurde mit schweren inneren Verletzungen, zahlreichen Quetschungen und einem Bruch des rechten Armes in das Bezirkskrankenhaus Jähr übergeführt. Sein Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon.

sorgen eine Freizeitgealterin, eine Köchin, zwei Küchenmädchen und zwei Zimmermädchen für das Wohl der weiblichen Gäste. Im Gärtnerhaus nebenan sollen später etwa 20 Frauen mit ihren Säuglingen Aufnahme finden. Der gute Zustand des Hauses machte keine besonderen baulichen Veränderungen notwendig. Man wollte nicht allein Zweckmäßigkeit, sondern etwas von echter deutscher Hauslichkeit. Die Mütter, die hier wohnen werden, sollen Anregungen erhalten, wie sie ihr Zuhause mit einfachen Mitteln selber gestalten können.

Der Reichsstatthalter freute sich ausnehmend über die feinsinnige Ausstattung und veräumte nicht,



Eines der schönen luftigen Schlafzimmer (Aufnahmen: NSB (Schwimmsport))

verdiente Parteigenossen — noch mehr Auschnitten aus ihrem vielgestaltigen Aufgabenbereich könnte man nennen — haben die NS-Volkswohlfahrt wahrhaft zu einer treuherzigen „Mutter des Volkes“ gemacht.

Am vergangenen Montag nun wurde in unserem Gau den vielen, bisher schon von der NS-Volkswohlfahrt geschaffenen Werken ein neues hinzugefügt, ein Werk, das den Müttern unseres Volkes zugute kommt. Oberhalb des Städtchens Gernsbach im Murgtal wurde ein neues Müttererholungsheim der NSB Gau Baden — das erste in eigener Bewirtschaftung — im Beisein des Reichsstatthalters feierlich eingeweiht.

Kommt man von Gernsbach herauf, so sieht man schon von weitem oben am Berge aus dunklem Tannengebüsch ein burgähnliches Haus herausragen, einen schlanken, steinernen Turm mit spitzem Dach dem Tal zugekehrt. Einen wundervollen Blick hat man von hier oben über das Tal der Murg, das Döhringentwirl des altertümlichen Städtchens unten, bis in blaue, dunstige Ferne. Von den Bergen herüber trägt der Wind den Duft des Waldes.

### Ein kleines, weltabgeschiedenes Paradies

Bietet sich uns um das Schloßchen dar. Die ersten Stiefmütterchen blühen auf reinlich gehaltenen Beeten; weiß gefüllte Bäume laden zum Sitzen ein. Zwei Heftar Park- und Wiesengelände — das Haus mit eingeschlossen — umfaßt das Grundstück, das auf 5 Jahre hinaus gepachtet wurde. Hinzu gehört noch ein kleines Gärtnerhäuschen, ein geräumiges Treibhaus, Gemüsegarten, die den täglichen Bedarf für das Haus sicherstellen und ein Hühnerhof; auch ein kleiner Rasenplatz ist da zu frühlichem Spiel im Sommer.

### Erdbeben im Bodenseegebiet

— Friedrichshafen, 17. März. Sonntag früh kurz vor halb 3 Uhr, wurde in Friedrichshafen und Umgebung und dem deutschen Bodenseeufer entlang ein harter Erdstoß wahrgenommen, der die Bewohner jäh aus dem tiefsten Schlummer riß. Der Erdstoß selbst war von einem donnerähnlichen dumpfen und unheimlich wirkenden Rollen begleitet. Hinsichtlich seiner Stärke wurde er fast noch heftiger empfunden, als der vom Sommer des vergangenen Jahres, der im eigentlichen Herdgebiet um Saul-

nach der Besichtigung allen, die mitgeholfen haben und insbesondere den fleißigen Frauen Dank und Anerkennung zu sagen:

„Nur gesunde Mütter werden gesunde Kinder haben, und wenn Sie hier die Möglichkeit schaffen, daß sich deutsche Mütter körperlich und seelisch erholen können, so haben Sie damit ein gut Teil beigetragen zur Gesundung unseres Volkes!“

**Ihr Geld ist einen Sechszylinder wert!**  
Auch wenn Sie nicht viel mehr als 3000 Mark anlegen wollen — also sogar weniger, als viele Vierzylinder kosten — bekommen Sie schon einen Sechszylinder! Aber . . .

**... nur bei OPEL!**  
Denn mit seinem Preis steht der OPEL »6« einzig da! Und dazu seine vielen Vorzüge, die auch von viel teureren Wagen nicht übertroffen werden. Um nur die wichtigsten zu nennen: »OPEL Synchron-Federung« • Zugfreie Entlüftung bei den meisten Modellen • Geräumige schöne Karosserien • Stahldach bei den Limousinen • Vierganggetriebe • Starker und dabei ruhiger und sparsamer Motor • Bestechende Straßenlage.

Ein wichtiger Vorteil: überall und immer für Sie bereit — der OPEL-Kundendienst, die größte Kundendienst-Organisation Deutschlands. Und eine wertvolle Garantie für Sie: die 1936er OPEL »6« Modelle — sofort lieferbar! — jetzt schon vieltausendfach bewährt.

**OPEL »6«**  
der Zuverlässige

schon von RM 3250 an ab Werk

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden: **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**  
Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55—57, Fernruf Nr. 7329—7332 | **Baden-Baden:** Langestraße Nr. 102 — Verkaufsstelle: **FRITZ EURICH** — FERNRUF Nr. 1648

Ebenfalls vieltausendfach bewährt: 1936er OPEL »Typ Olympia« — Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis.

... und was sagt das Volk dazu?

„Es geht wieder vorwärts!“

Gespräche in Bremer Handelshäusern - bei den Stauern im Hafen - Mittagessen in einer Tabak-Fabrik - bei rotem Wein im Bremer Ratskeller

Unser Sonderberichterstatter hat eine Reise durch Deutschland angetreten, um festzustellen, was das Volk zu all den Leistungen sagt, die der nationalsozialistische Staat in den letzten drei Jahren vollbracht hat.

Bremen ist eine lebhafte Stadt. Nicht die prunkenden Baudenkmäler, die weltberühmten Sehenswürdigkeiten, nicht das Rathaus und der Roland, nicht der Dom, nicht der alte Backhof und die Häfen sind es, die dieser Stadt ihr Gepräge und ihren Namen in der Welt gaben.

In der Handelskammer

Ich sitze dem Präsidenten der Bremer Handelskammer gegenüber. Sein Arbeitsraum, nur durch eine Glasitur von dem großen Kontor getrennt, in dem 10 oder 12 Angestellte auf Sitzbänken an hohen Schreibtischen über ihre Arbeit gebeugt sitzen, ist nicht anders als es zur Zeit des Begründers dieses Handelshauses gewesen sein mag.

„Ja, es geht vorwärts! Früher kamen die Männer der Bremer Handelskammer oft mit ihren schweren Sorgen zu mir. Manah einer war verzweifelt und wußte nicht mehr ein noch aus. Heute kommt kein Mensch mehr mit Sorgen.“

„Das Leben im Freihafen blüht wieder auf. Seit dem Jahre 1933 iteg die Leistung der Umschlagstelle von 1,7 Millionen T. auf 2,3 Millionen T. im Jahre 1936.“

Die Arbeiter im Hafen haben sich, wir mir einer ergötzte, eine ganz besondere Lotterie ausgedacht. Sie zahlen alle jede Woche 10 Pfennig in eine „Kraft-durch-Freude“-Kasse, die der Betriebszellenobmann verwaltet.

„Ich hatte erst 80 Pfennige eingezahlt und da habe ich vorgestern bei der Verlosung Glück gehabt und nun mache ich eine Reise ins Allgäu. Jamoll, so wie ich hier stehe, reise ich am Montag ins Allgäu, 8 Tage lang!“

„Ich bin dankbar dem Führer dafür: Die offene Tür bei der Reichsregierung. Früher war es unmöglich, mit seinen Sorgen im Ministerium Gehör zu finden.“

Betrieb im Norddeutschen Lloyd

Mitten in der Stadt, eingebaut von alten Giebelhäusern, liegt der mächtige Palast des Norddeutschen Lloyd, das Stammhaus einer der größten deutschen Schiffsfahrts-Linien.

Bei einem Gang durch das mächtige Haus mit seinen Hunderten von Büroräumen, seinen Vorratskellern, in denen Tausende und aber Tausende von Weinflaschen auf die Verladung warten, mit seinen Proviantmagazinen für die schwimmenden Hotels, bekommt man einen Eindruck von der Bedeutung, die Deutschlands Seefahrt wiedergewann.

„Das sieht nicht aus nach Rückgang! Das ist Leben, blühendes, wachsendes Leben!“

Ein Direktor des Hauses schildert mir die trostlose Lage vor 3-4 Jahren, da das Gespenst der Arbeitslosigkeit durch das Haus ging, da die Schiffe nur halb besetzt waren.

„Zwei neue Firmen haben ihre Arbeit begonnen, die „Atlas-Revante“ und die „Union-Reederei“. Ja, Gott sei Dank, es geht wieder aufwärts! Heute ist auch der Seemann wieder mit Freude dabei, nicht nur, daß er wollauf zu tun hat, er weiß auch seine Zukunft gesichert.“

Die „Norddeutsche Hütte“

Überall rauchen die Schloten. Vor den Toren der Stadt ist die „Norddeutsche Hütte“, die 1932 fast völlig stillgelegt werden mußte, wieder zu neuem Leben erwacht. Die Gesellschaft war von einst 600 Mann in der besten Zeit im Jahre 1933 nach Stilllegung der Hochöfen und des Zementwerkes auf 139 zurückgegangen. Nach dem Umbruch ist es dann gelungen, mit Hilfe des nationalsozialistischen Senats der Stadt Bremen den Betrieb wieder aufzunehmen.

Am Hochofen, vor dem weißglühenden Abfischloch steht ein hämmiger Arbeiter, eine Abfischgärrae, unförmige Abfisch-Handschuhe schützen den Körper vor der mörderischen Glut.

„Schä, das ist ja nun so, nun haben wir wieder Arbeit!“ Er stellt seine schwere Eisenklinge, mit der er den Strom flüssigen Eisens reguliert, zur Seite, zückt sich die Handschuhe ab und drückt mir mit seinen mächtigen Fäusten die Hand.

„Sie mühten mal herauskommen in unsere Siedlung, da habe ich ein Häuschen; es ist gerade fertig geworden und dazu 400 Quadratmeter Garten, da haben die Lütten guten Auslauf, 36 Mark bezahle ich da im Monat für und hab' mein Haus für mich. Das ist da ein Gewinnel draußen von Kindern, das ist ne helle Freude.“

„Es ist etwas Schönes um glückliche Menschen, aber noch schöner, noch rührender ist die Dankbarkeit und Ehrfurcht, mit der diese Männer von ihrem Führer sprechen, der all dieses möglich machte.“

Ein Freihafen

Zwischen Giebeln unter Kranen hindurch gehe ich an dem Kai des Hafens II entlang. Es herrscht ein ranher, aber herrlicher Ton unter den Stauern am Hafen. Wenn da mal eine der Risten oder eines der Fässer ausruht und die harten Hände quersicht, gibt es einen saftigen Pluch, aber die Arbeit geht weiter.

Die Arbeiter im Hafen haben sich, wir mir einer ergötzte, eine ganz besondere Lotterie ausgedacht. Sie zahlen alle jede Woche 10 Pfennig in eine „Kraft-durch-Freude“-Kasse, die der Betriebszellenobmann verwaltet.

„Ich hatte erst 80 Pfennige eingezahlt und da habe ich vorgestern bei der Verlosung Glück gehabt und nun mache ich eine Reise ins Allgäu. Jamoll, so wie ich hier stehe, reise ich am Montag ins Allgäu, 8 Tage lang!“

„Ich bin dankbar dem Führer dafür: Die offene Tür bei der Reichsregierung. Früher war es unmöglich, mit seinen Sorgen im Ministerium Gehör zu finden.“

Keine Sorgen für die Zukunft

„Der Betrieb ist ein uns vom deutschen Volk anvertrautes Gut, Führer und Gefolgschaft haben das gemein-

same Ziel, den Betrieb gesund und leistungsfähig zu halten. Davon hängt unser und des gesamten Vaterlandes Wohlergehen ab...“

Dieser Satz leitet die Betriebsordnung einer der größten Tabakfabriken Deutschlands in Bremen ein und der Geist, der aus diesem Satz spricht, prägt sich in dem von Nationalsozialisten geleiteten Betriebe aus.

Im Jahre 1933 wurde das Feriengeld von 70 Prozent auf 100 Prozent erhöht, und die Urlaubszeit von einer Woche auf zwei Wochen für jedes Gefolgschaftsmitglied festgelegt. Kriegsbeschädigte Arbeiter und Anzestellte erhielten eine zusätzliche Urlaubszeit von einer Woche.

Es ist das nur ein kleiner Ausschnitt aus den Leistungen dieses nationalsozialistischen Betriebes. Als ich an langer, gemeinsamer Mittagstafel zusammen mit den

Arbeitern und Arbeiterinnen in der hellen, freundlichen Kantine saß, um mir ein vorzügliches Essen, dessen Preis übrigens nur 35 Pfg. beträgt, munden zu lassen, erzählten mir meine Nachbarn und Nachbarinnen von den gemeinsamen Betriebs-Ausflügen im Sommer und von Winterfesten im Winter, bei der die ganze Gefolgschaft an der Spitze der Betriebsführer, wie eine große Familie, die Feiertage der Arbeit begehen.

Am Abend dieses Tages sitze ich mit dem Finanzsenator zusammen. Die nüchternen Zahlen, die dieser nüchterne Mann vorbringt, sind von geradezu überwältigender Eindringlichkeit. Es ist gelungen, den Haushalt der Stadt Bremen, nach einem Defizit von 11 Millionen im Jahre 1933, bei einem Gesamtanschlag von 94 Millionen, im Jahre 1936, ohne Defizit bei einem Volumen von 80,9 Millionen anzustellen.

„Und wir haben auch keine Sorge für die Zukunft, denn bis 1938 ist der Auftragsbestand an Handelsdampfern bereits gesichert. Wir haben 2246 Siedlungsdampfer und Kleinwohnungsdampfer, 35 landwirtschaftliche Siedlungen, 1000 Wohnungen durch Umbauten und Wohnungssteigerungen fertiggestellt.“

„Ja, es geht vorwärts bei uns und wir sind froh darüber. Sehen Sie, schon unser Arbeitslosen-Rückgang ist munderbar. Im Jahre 1933 hatten wir in Bremen ein Heer von 43 000 Arbeitslosen, dagegen im Februar 1936 nur noch 10 300.“

„Der beste Beweis für die Gesundung ist aber das große Anwachsen der Spareinlagen unserer Bremer Sparkasse. Im Jahre 1933, im Januar, betrug die Summe der Spareinlagen 94 349 000 Reichsmark; am 31. Januar 1936 dagegen 116 518 000 Reichsmark.“

Zum Einschmeicheln zu spät...

Der Rittergutsbesitzer Karl Kraulewat ist in seinem ganzen maulfischen Kreis als ein Mann von außerordentlicher Grobheit bekannt. Das ist keineswegs ein bössartiger und durchaus schlechter Charakter, sondern nur der Ausdruck eines rücksichtslos offenen und berben Verens.

Auf das Gut Kraulewats verzirrte sich ein Inspektor, der frisch von der Landwirtschaftsschule auf das Gut kam. Es war ein gutaussehender junger Mann, der zweifellos etwas von seinem Beruf verstand.

„Erkannt ging er zu Kraulewat und erkundigte sich nach der Ursache der gänzlich unerwarteten Kündigung. Kraulewat sagte ihm nach seiner Gewohnheit die Wahrheit.“

„Endlich hatte Kraulewat genug. „Machen Sie, daß Sie raus kommen!“ brüllte er, „Sie eingebildeter Anjage!“

Da packte auch den allzeit höflichen Inspektor die Büt. Er schritt erhob zur Tür und rief: „Wissen Sie, was Sie können? Sie können...“

Da lächelte Kraulewat und schüttelte bedauernd den Kopf. „Ja, mein Vieber“, sprach er, „jezt ist's zu spät. Jetzt können Sie sich nicht mehr bei mir einschmeicheln.“

Der Inspektor versuchte seinen bisherigen Prothern umzuklimmen und ihn in wohlgeleiteten Worten von dem Wert verbindlicher Formen zu überzeugen.

„Ach, Blödsinn!“ schrie Kraulewat dazwischen. „Ihre verbindlichen Formen mögen für die Städter gut sein, aber nicht für uns. Im Ausfall und auf dem Feld spielt sich was auf Ihren guten Ton!“

Bilanz der Londoner Chinakunst-Ausstellung Die im Londoner Burlington-Palast durchgeführte ästhetische Kunsthistorische Ausstellung, die loben zu Ende ging, hat einen großen Erfolg gehabt. Im ganzen haben



423 048 Besucher die Schau gesehen. Der Wert der Ausstellung nach dem Edelmetallgehalt der einzelnen Gegenstände, beziehungsweise ihrem kunsthistorischen Wert gerechnet, beziffert sich auf Hunderte Millionen Pfund. Besonders wertvolle Kunstwerke waren Reliquien aus dem Besitz des englischen Hofes, sowie hervorragender Porzellan- und Jümelensammler.

Von der Stempelstelle zum Arbeitsplatz



Früher (Rechts, a.) benötigten Millionen von Volksgenossen die Arbeitsämter, zum Nichts tun verdammt, und ohne Hoffnung, jemals wieder fruchtbringende Arbeit zu leisten. Heute (Graphische Veranschaul., a.) ist seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler das Heer der Arbeitslosen von 7 auf 2 1/2 Millionen vermindert. Allein durch die Reichsautobahnen haben unmittelbar oder mittelbar eine Viertelmillion Volksgenossen Arbeit und Brot gefunden.

# AUS KARLSRUHE

## Blick über die Stadt

Grünzüge treffen sich in Karlsruhe

Das Amt für Beamte der NSDAP, Gau Baden, der Reichsnährstand und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führen in enger Zusammenarbeit und unter Mitwirkung des Leiters der Fortbildung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Landesforstmeister Hug, am 25. und 26. April in Karlsruhe die erste Gantagung der Forstbeamten, Forstangehörigen und Waldarbeiter durch. Dieses große Treffen der Grünzüge wird den Charakter einer Betriebsgemeinschaftsveranstaltung tragen und sich darüber hinaus zu einer gewaltigen Rundgebung des Aufbauwillens der dem deutschen Volk dienenden Volksgenossen gestalten. Gleichzeitig soll allen Teilnehmern und Volksgenossen ein Bild von der Bedeutung der Forstwirtschaft und ihren Aufgaben im Rahmen der deutschen Wirtschaft vermittelt werden. Ein Kameradschaftsabend in der Karlsruher Festhalle am 25. April bildet den Auftakt zur Gantagung. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Ausgestaltung übernommen. Für den Vormittag des 26. April ist eine Großrundgebung vorgesehen, bei der Ministerialrat Parnmann, Stellenleiter 10 „Reichsforstverwaltung“ bei der NSDAP Reichsleitung — Hauptamt für Beamte- und Abteilungsleiter im Reichsforstamt, sprechen wird. Zahlreiche Vertreter der Partei und des Staates werden dieser Veranstaltung beizubringen. Eine von der Fortbildung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums durchgeführte forstliche Werkzeugausstellung im Haus der Beamten in Karlsruhe wird den Besuchern einen Einblick in die vielfältige und interessante Tätigkeit der Grünzüge geben. Zwei Sonderzüge bringen die Tagungsteilnehmer aus dem ganzen Gaugebiet nach Karlsruhe, wo sie für den Nachmittag des 25. April erwartet werden.

## Wodensee-Motorschiff „Karlsruhe“

Für die Ausschmückung des a. St. im Bau befindlichen Wodensee-Motorschiffes „Karlsruhe“ fließt die hiesige Stadtverwaltung ein großes Materialbild, den Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe darstellend. So wird das Schiff, das voraussichtlich noch in diesem Jahr in Dienst gestellt wird, nicht nur mit seinem Namen für unsere Stadt werben, sondern durch seine Innenausstattung dem Fremden auch ein hübsches Bild der klassischen Schönheiten Karlsruhes vermitteln.

## Freudliches Ansehen des Stadtgartenbesuchs!

In den rückliegenden 11 Monaten des Wirtschaftsjahres 1935 (1. April 1935 bis 31. März 1936) zeigt der Besuch des Stadtgartens wesentlich günstigere Ergebnisse, als f. B. bei Aufstellung des Vorschlags angenommen wurde. Es haben nämlich den Garten in diesem Zeitraum rund 430 000 Personen besucht gegenüber 414 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Selbst im Monat Februar war der Garten — trotz äußerst geringer Eislaufmöglichkeit — von 4118 Personen besucht, gegenüber 2722 Personen im gleichen Monat des Vorjahres. In diesen Tagen wird bereits zur Lösung von Jahresfragen für das neue Abonnement-Jahr (1. April 1936 — 31. März 1937) aufgerufen. Die Karten berechtigen zum Besuche des Stadtgartens vom Lösungstage an. Die Besitzer von Schuldverschreibungen des Vereins für Gefäßschutz können die ihnen zustehenden Karten nur am südlichen Eingang des Stadtgartens (beim Hauptbahnhof) bestellen.

## Tag der Deutschen Leistungswirtschaft

Am Donnerstag, den 19. März, nachmittags 5 Uhr, findet im „Haus der Berufsbildung der DAF“, Karlsruhe, Bismarckstraße 16, die am 12. d. M. abgehaltene Veranstaltung „Tag der Deutschen Leistungswirtschaft“ statt. Betriebsleiter, Kaufleute und Interessenten, die sich über Ziel und Zweck der Deutschen Leistungswirtschaft innerhalb der zusätzlichen Berufsbildung unterrichten wollen, sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

## Wahlvorbereitungen in Karlsruhe

Die Wahlkarten in Vorbereitung — Wie hat Karlsruhe bisher gewählt?

Auch in Karlsruhe sind jetzt die Vorbereitungen für die große Wahl des 29. März in vollem Gange. Die Wahlorganisationen haben ihr Hauptquartier wieder im Konzerthaus aufgeschlagen, wo in unermüdlicher Arbeit a. St. die Vorbereitungen für die Verteilung der Wahlkarten getroffen werden, die diesmal wieder jeder Wahlberechtigte erhalten soll. Eine Unmenge Arbeit ist hier zu leisten, gilt es doch die vielen inzwischen erfolgten Wohnungswechsel zu berücksichtigen und andererseits die nunmehr nicht mehr Wahlberechtigten aus den Parteien zu entfernen. Rund 120 000 Wahlkarten müssen fertiggestellt werden und werden voraussichtlich Anfang kommenden Woche zum Versand gelangen. Dann kann jeder Karlsruher feststellen, ob er richtig in dem für ihn in Frage kommenden Wahlbezirk eingetragen ist.

	Zahl der ab- gegebenen Stimmen	In v. H. der Stimmberechtigten
Reichstagswahl 12. Nov. 1933	117 514	93,4
Volksabstimmung 12. Nov. 1933	117 514	94,3
Volksabstimmung 19. Aug. 1934	108 285	92,2

Für die Reichstagswahlen am 29. März 1936 trifft das Gesetz über das Reichstagswahlrecht die näheren Bestimmungen über die Wahlberechtigten. Danach sind Reichstagswähler außer den deutschen Staatsangehörigen, die vorläufig als Reichsbürger gelten, auch die deutschen Staatsangehörigen deutsche oder arverwandten Blutes, die am Wahltag 20 Jahre alt sind, sofern sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht die Ausübung ihres Wahlrechts ruht. Danach sind also nicht wahlberechtigt: Juden im Sinne des Nürnberger Ge-

setzes. Entmündung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte führt zum Ausschluss vom Wahlrecht. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher.

Die Reichstagswahl am 12. November 1933 und die Volksabstimmung am 12. November 1933 und am 19. August 1934 werden für die Stadt Karlsruhe in nachstehender Uebersicht anschaulich dargestellt:

	Zahl der ab- gegebenen Stimmen	In v. H. der Stimmberechtigten
Reichstagswahl 12. Nov. 1933	100 738	93,4
Volksabstimmung 12. Nov. 1933	110 789	94,3
Volksabstimmung 19. Aug. 1934	99 845	92,2

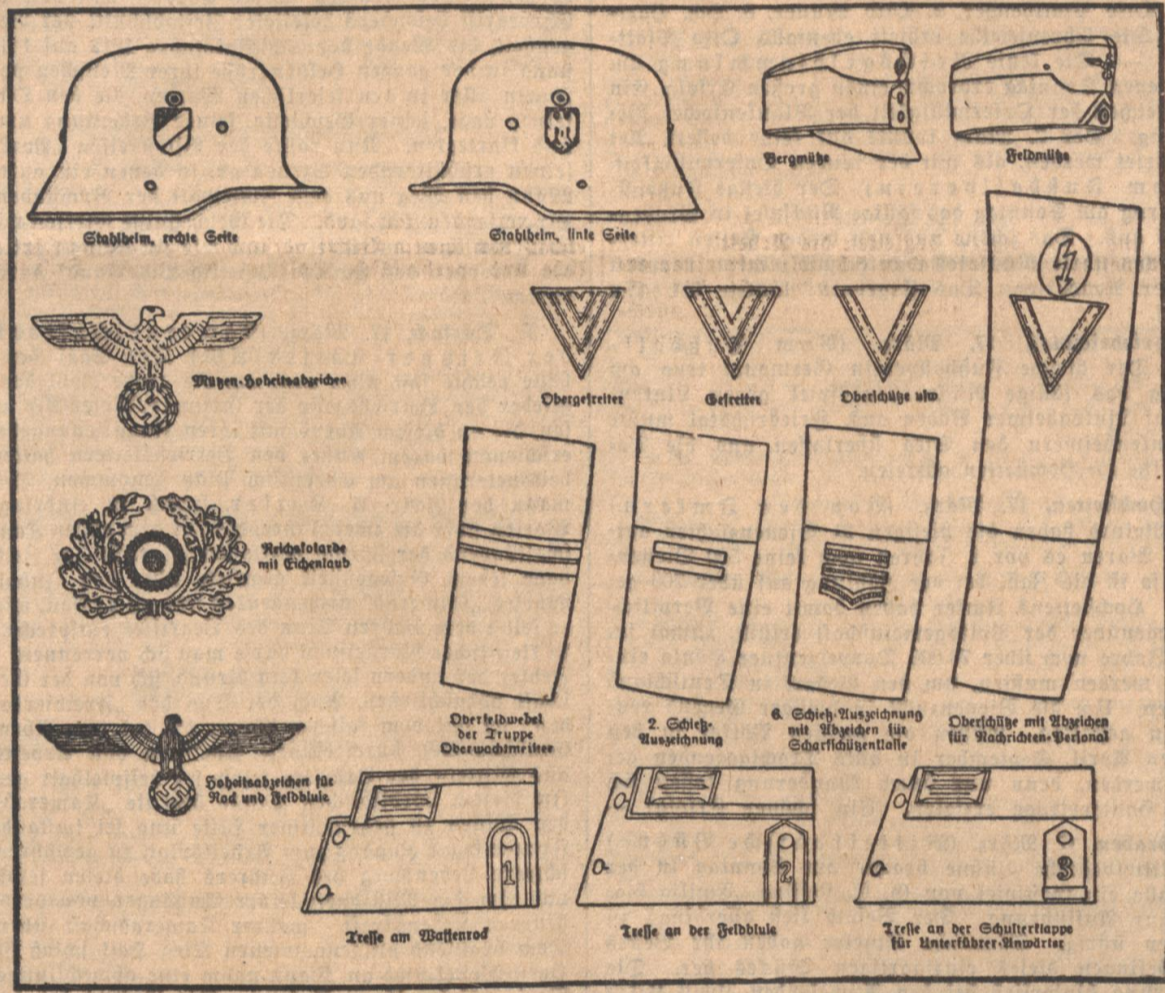
Karlsruhe wird sich am 29. März durch hundertprozentige Stimmabgabe für die NSDAP ausnahmslos hinter den Führer und seine Mitkämpfer und damit hinter seine Friedenspolitik stellen, schon aus dem Gefühl des Dankes heraus, den gerade die hiesige Landeshauptstadt ihrem Vertreter von 17jähriger Schmach schuldet.



Reichsrat Peter E. Niedner, feiert heute seine silberne Hochzeit. Pa. Niedner ist allen badischen Parteigenossen als ein alter treuer Mitkämpfer Adolf Hitlers bekannt, der sich bald nach dem Ausbruch der Front mitmacht, in die Gefolgschaft des Führers zur Erneuerung des Reiches eintritt. Wir gratulieren Pa. Niedner und wünschen ihm alles Gute! Aufnahme: Söaer.

## Die Abzeichen unserer Soldaten

In diesen Tagen, da Karlsruhe nach langen Jahren wieder Garnisonstadt geworden ist, wird ein Ueberblick über die wichtigsten Abzeichen unserer Soldaten weite Kreise interessieren. Wir beginnen heute mit einer Darstellung der Abzeichen und Tressen des Heeres für die Rangstufen vom Oberfeldwebel abwärts.



Nach der Soldatenheft „Der Heer“, Verlag Offene Worte-Sport (A)

## 588 Anwälte

im Bereich der Rechtsanwaltskammer Karlsruhe

Am 1. Januar 1936 gab es nach einer Uebersicht, die neben in der „Juristischen Wochenschrift“ veröffentlicht wird, 18 854 Rechtsanwälte im Deutschen Reich mit Einschluß von Danzig. Gegenüber dem Stand vom 1. Januar 1935 ist ein Zuwachs um 88 Anwälte eingetreten. Diese Entwicklung verdient insofern besondere Beachtung als die neue Rechtsanwaltsordnung in Zukunft nur einer beschränkten Kreis von Anwältern zur Anwaltschaft zuläßt. Wenn insgesamt im Jahre 1935 auch noch eine Zunahme zu verzeichnen ist, so hat doch bereits in der Hälfte der Oberlandesgerichtsbezirke ein Rückgang eingeleitet.

Im Bereich der Rechtsanwaltskammer Karlsruhe haben 32 Abteilungen 11 Neuzulassungen gegenüber. Mit hin hat sich die Zahl der vorhandenen Anwälte um 21 von 609 im Jahre 1935 auf 588 am 1. Januar dieses Jahres vermindert.

Die stärkste Zunahme weisen die Rechtsanwaltskammern Berlin mit einer Steigerung von 2981 auf 3007 und Hamm mit einem Zuwachs von 1275 auf 1935 auf. Der Anteil der jüdischen bzw. nichtarischen Anwälte ist weiter zurückgegangen. Er laut im Jahre 1935 von 2796 um 184 auf 2612, betrug also am 1. Januar 1936 noch 13,6 Prozent. Er ist am stärksten noch in Berlin, ferner im Bezirk Breslau, Frankfurt a. M., Karlsruhe. Am geringsten ist der jüdische Prozentsatz in Braunschweig mit 5 von 165 Anwälten, in Tena mit 10 von 325, Kiel mit 17 von 478 und 2 von 76 im Bezirk Oldenburg.

Bei der Rechtsanwaltskammer Karlsruhe waren am 1. Januar 1936 von den 588 Anwälten 105 jüdisch oder nichtarisch.

Zugleich mit der Uebersicht über die zahlenmäßige Entwicklung der Anwaltschaft wird eine Nachweisung der Zahl der Referendare von den Oberlandesgerichtsbezirken veröffentlicht. Danach waren am 1. Januar 1936 im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe 296 Referendare vorhanden. Insgesamt wurden im Reichsgebiet 12 038 Referendare zum Jahresbeginn ermittelt.

## Karlsruher Veranstaltungen

### Konzert der Philharmonischen Gesellschaft

Am Sonntag veranstaltete die Karlsruher Philharmonische Gesellschaft im Saale des „Friedrichshofs“ aus Anlaß des 45jährigen Bestehens ihrer Abteilung „Welt“, des einmündigen Gesangsvereins „Vereinsbund“ „Re-Mühlhans“, der 1883 zur Philharmonischen Gesellschaft übertrat, ein Festkonzert. Vereinsdirektor K. S. Schilling leitete mit bekannter Sicherheit seinen Chor, verstärkt durch den Männergesangsverein „Liederkrantz“ Neureut und den Karlsruher Berufschor. Zunächst erklang ein rhytmischer Marsch. Dann folgten zwei Capella-Chöre „Dem Volke“, einen Freiheitssong und „Stimme empor“ von L. Hüfer und B. Nagel. Gustav Lüttgers bekanntes gemischtes Chorlied mit Dreherbegleitung „Stamm auf, du deutsches Morgenrot“ war von hoher Stimmung getragen. Den musikalischen Hauptteil bildete das sinfonische Chorwerk „Deutscher Anbruch“ von Karl Hermann Schilling, ein Werk für Männerchor, gemischten Chor und Sprechchor. Das weitläufige Instrumentalwerk, geteilt in drei Sätzen von gleichem Stellen, den Sinfonischen Ausdruck eines ganzen Volkes in dithyrambischen klingenden Aufschwüngen bildete zu machen und durch Einwirken volkstümlicher Melodien die gefühlsvollbetonte Weisheitsweisheit auf feineren Grund zu legen, wurde mit lebhaftem Beifall bedacht. Der Chorleiter Karl Müller, Einzelsprecher Vothar von Bunten und der Sprechchor fügten sich mit dem Kom-

ponisten, der zugleich sein Werk dirigierte, die stärksten Sympathien der Zuhörer.

### Der Männergesangsverein Silberbund

hielt kürzlich seine Hauptversammlung im Vereinshaus an den „Alex Jahreszeiten“ ab. Die Sängerschaft war zahlreich vertreten. Vereinsleiter Karl Sengst begrüßte die Erschienenen. In einer von der Vergammlung beauftragten angeregten Diskussion wurde die Frage der Friedensgestaltung und unserer engeren Heimat durch Belegung der Friedensgarnituren den notwendigen Schutz gegeben hat. — Aufstrebend gedachte Vereinsleiter Sengst in eindrucksvollen Worten der im Jahre 1935 in die Ehrezeit eingetretenen Vereinsmitglieder. Sodann erarbeitete er den Geschäftsbericht. Das Jahr war reich an Arbeit, aber auch an Erfolgen. Den Höhepunkt der vorjährigen Veranstaltungen bildete das Konzert zur Feier des 50jährigen Bestehens des Silberbundes. Bei verschiedenen nationalen Rundgebungen hat sich der Verein bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dank der hervorragenden musikalischen Leistung des Chordirigenten Friedrich Müller konnte der Belangskörper seine beachtliche Stellung im hiesigen Gesangsleben erhalten und ausbauen. Der Wunsch aller Silberbündler ist, daß Müller noch recht lange die Leitung des Chores inne haben kann. — Schatzmeister Sauer und Sängerkassier Denzler berichteten über die Kassenverhältnisse, die vollkommen in Ordnung sind.

Der älteste Sängerkamerad Fritz Drebingler sprach der Vereinsleitung Dank und Anerkennung aus. Vereinsleiter Sengst übertrug den Dank auf seine treuen Mitarbeiter und rief zur restlosen Mitarbeit auch im Jahre 1936 an.

### Spielabend der Freiligrath-Schule

Die Spielschar führte im großen Saal des Studentenhauses zwei Spiele auf. „Die Prinzessin auf der Erbse“ von A. K. Popf, dem Verfasser der Pfingstorgel und: „Das verwunschene Schloß“ von B. Blachetta. Versöhnt wurden die beiden Aufführungen ausschließlich von Schülerinnen der Freiligrath-Schule unter Führung der fast gesamten Lehrerschaft. Auch die Kostüme wurden wie bisher zu jedem Spiele aus dieses Mal wieder von den Schülerinnen unter Anleitung selbst angefertigt. Im Spiel wie in der Vorbereitung hierzu wird fester vom Lehrerkollegium und den Schülerinnen eine fünfjährlich-ständige Aufgabe erfüllt, deren gemeinschaftsbildender und erzieherischer Wert hoch eingeschätzt werden muß, schon deshalb, weil Kinder die Träger des Spiels sind und wieder Kinder die Zuschauer sind. Hier wird, sowohl beim Spielenden wie beim Zuschauenden der schöpferische Urgehalt, der im Kinde, bei Jungen wie Mädchen, sich besonders stark ausprägt, sich äußern und betätigen will, in richtige Bahnen gelenkt.

### Koloniale Feiertunde

Der beiden kolonialen Frauenverbände Karlsruhe Dieser Tage hatten die beiden kolonialen Frauenverbände ihre Mitglieder und Freunde zu einem Vor-

tragsnachmittag in den Saal III der Schreyvogelstraße eingeladen, der anherordentlich gut besucht war. Es waren hochinteressante Stunden, die wir erleben durften, denn Senta Dingreiter, die bekannte Weltreisende und Schriftstellerin, die tapfere deutsche Kämpferin Adolf Hitlers, sprach über ihre Reise durch unsere ehemaligen Kolonien in Afrika, die sie 1933/34 als Reiseberichterstatterin im Auftrag des „Völkischen Beobachters“ unternommen hatte. Sie zeigte uns bei ihrem fesselnden Vortrag noch sehr schöne und vielseitige Lichtbilder, die sie in Logo, Kamerun, Deutsch-Südwest und Deutsch-Ostafrika aufgenommen hatte. Sie erzählte auch von dem Segen, den die Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Roten Kreuzes, Frauenverein für Deutsche über See bei den deutschen Siedlern drüben auslöst. Mit Begeisterung hörte man, daß auch bei den Schwarzen immer wieder die Frage gestellt würde: „Wann kommen die guten Deutschen endlich wieder?“, ein schlagender Beweis, daß wir Deutschen doch wohl zu kolonisieren verstanden, wenn auch unsere Gegner uns jede Kolonisationsfähigkeit absprechen und uns unter diesem Vorwand unsere Kolonien raubten. Der Vortrag klug in der alle begeisterten Hoffnung aus, daß auch für unser Vaterland die Stunde schlägt, in der auch über unsere Kolonien wieder die deutsche Flagge wehen wird. Es folgte zum Schluß ein Sieg Heil auf den Mann, dem unser ganzes Vertrauen auch in dieser brennenden Frage gilt, auf unseren liebsten Führer Adolf Hitler. — Nun noch einige Worte zu Senta Dingreiter als Schriftstellerin. Ihre bekannten Bücher „Deutsches Mädel auf Fahrt um die Welt“ und „Wann kommen die Deutschen endlich wieder“, ein Kolonialbuch, gehören in jedes deutsche Haus und vor allem in die Hand der Jugend. Senta Dingreiter's ausgezeichnete Bücher waren an dem Nachmittag im Ru vergriffen und wurden in liebenswürdiger Weise von der Verfasserin mit Unterzeichnet und guten Begleitworten versehen.



### Kürze Kulturwissenschaften

Badisches Staatstheater, heute, Mittwoch, 20 Uhr, findet die erste Wiederholung von Verdis großer Oper „Carlo und Elisabeth“... bei der Aufführung einen starken Erfolg hatte...

Der „Arbeitskreis für alte und neue Musik“ hat das Berliner Kammerorchester, das sich auf einer Konzertreise durch Süddeutschland, Frankreich (Paris), Holland (Amsterdam) befindet...

IV. Battalion des Inf.-Reg. 13: Der am 7. März 1936 mit IV./L. Nr. 13 einmarschierte Kommandeur, Oberstleutnant Knoerzer, wurde am 16. März zum Oberst befördert.

Dienstjubiläum: Weichenmayer Gottlieb Kacmann vom Güterbahnhof Karlsruhe-Mühlhausen vollendet am 16. März d. J. sein 40. Dienstjahr bei der Deutschen Reichsbahn...

Gen.-Maria Pfeils, hervorgegangen aus der Schule Dr. Paul Zimmermann, Karlsruhe, wurde unter günstigen Bedingungen als Restaurationsdirektorin an das Stadttheater Freiburg verpflichtet.

Auf dem Wochenmarkt (Reinmarkt) am Dienstag gab es viel Gemüse und viel Obst. Reichlich waren auch die Vorräte an Butter und Eiern...

### KRAFT durch FREUDE

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: ab 16.30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Gymnastische, Dorfstraße 46; ab 17.15 Uhr: Gymnastik, Frauen, Südenschule I, Eidenhofstr. 35...

### Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hardtwald. Am Mittwoch, 18. März, findet im Gasthaus zur Rose eine Sitzung der Vor. Leiter und Helfer statt...

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd II. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Schulungsabend in der Rebenwiese. Samtliche Vor. Leiter und Helfer sowie Walter und Marie der Gliederungen haben zu erscheinen...

Deutsches Volkshilfsdienstwerk im Kreisbildungsamt. Mittwoch, 18. März, 20.15 Uhr, Kreisgemeinschaft Prof. Walter: Gutes Deutsch im Wort und Schrift. Ort: Wilhelmstr. 14.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Mühlburg. Heute abend 8.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Riesig“, Mühlburg, eine wichtige Sitzung für sämtliche NSDAP-Walter statt...

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe-Ettlingen. Am Freitag, 20. März, hinfällig 20 Uhr, findet im „Colosseum“ eine große vorbereitende Sitzung für die Reichstagswahl 1936 statt...

NSDAP-Kreisverwaltung Karlsruhe - Ettlingen, Frauenabteilung. Der für heute abend angeordnete Schulungsabend der NSDAP-Frauen (im „Moninger“, Gartenhof, Karlsruhe) fällt in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahl aus...

Ortsgruppe der NSDAP, Grünwinkel. Heute, Mittwoch, 18. März, abends halb 9 Uhr, spricht im Engelhof in Grünwinkel Frau Maria de Zmeiß über: „In Rußland als Spionin zum Tode verurteilt“. Die ganze Bevölkerung ist eingeladen...

### Tagesanzeiger

Mittwoch, den 18. März 1936:

#### Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Carlo und Elisabeth

#### Film:

- West: Ein Zensurierter
Schauburg: Anna Karenina
Union-Bildspiele: Der grüne Domino
U. Z. Mühlburg: Kampf um den Vitastenshof
Capitol: April, April
Ulanit: Unsichtbare Gegner
Gloria: Hentel-Berill-Lonfilm
Kammer-Bildspiele: Eva
Pall: Du kannst nicht treu sein
Durlach: Stina: Es geschah in einer Nacht
Durlach: Margrafentheater: Ein Walzer um den Stefans-turm
Ettlingen, Union: Besuch am Abend

#### Konzert / Unterhaltung

- Bauer: Fr. Dofels und seine Solisten
Gehner Baum: Tanz
S. D. W.: Konzert
Sönnenschein: Hausfrauenachmittag
Museum: Tanz
Odeon: Sonderskonzert
Pannenberg: Kabarett
Kocher: Tanz
Roland: Kabarett
Weinhaus Jutz: Hausfrauenachmittag
Wiener Hof: Tanz
Klementine Durlach: Konzert und Tanz
Parkstraße Durlach: Tanz

# ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

## Blick über die Hardt

\* Hagsfeld, 17. März. Am Sonntag hielt die Jungmädelsgruppe Hagsfeld einen vollgelungenen Elternabend ab. Der große Saal zum „Bahnhof“ war voll besetzt...

D. Blantenloß, 17. März. (Lustig und kurz.) Der zweite Fußstichkurs der hiesigen Ortsgruppe wurde am 9. März beendet. Der Gemeindegroßgruppenführer Hoffmeier beehrte die Schüler mit lehrreichen Vorträgen...

\* Blantenloß, 17. März. Der in Jägerkreisen besonders bekannte Schütze Kaufmann Christian Schorb konnte am 14. März in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern...

o. Blantenloß, 17. März. (W. P. S. Schießen.) Der hiesige Schützenverein veranstaltete am letzten Sonntag zugunsten des W. P. S. ein Kleinwaffenfest...

o. Friedrichstal, 17. März. (Vom Fußball.) Der hiesige Fußballverein Germania trug am Sonntag das fällige Rückspiel gegen Eintracht auf Vinkenheimer Boden aus...

D. Hochstetten, 17. März. (Von den Jmfern.) Einen Rekord haben die hiesigen 21 Wienenjäger aufgestellt. Waren es vor 2 Jahren noch keine 500 Wienenjäger, so ist die Zahl bei der Zählung auf über 700 gestiegen...

D. Graben, 17. März. (Mittelbadische Bühne.) Die Mittelbadische Bühne brachte am Sonntag in der Turnhalle ein Gastspiel von G. E. Vessing „Emilia Galotti“ zur Aufführung...

N. Graben, 17. März. Daß die Winterjason 1935/36 auf dem Lande zu Ende geht, mußten die Mitglieder der „Mittelbadischen Bühne“ letzten Sonntag abend gewahr werden...

N. Graben, 17. März. Vekten Sonntag zeigte sich einmal wieder, daß die Bedeutung der Jahrmärkte in den Randorten vollständig erloschen ist...

N. Durlach, 17. März. (Filmkunde.) Zu einer wertvollen Feiertunde waren am Sonntagmittag die Scharen der Staatsjugend angetreten...

N. Durlach, 17. März. (Kameradschaftsabend der Ortsgruppe.) Der Saal der Festhalle reichte fast nicht aus, um die große Zahl der Mitglieder der Betriebszelle der Ortsgruppe...

N. Durlach, 17. März. (Kameradschaftsabend der Ortsgruppe.) Der Saal der Festhalle reichte fast nicht aus, um die große Zahl der Mitglieder der Betriebszelle der Ortsgruppe...

der überlebten Marktfreude. Die Bewohner können sich heute bei den anstehenden Geschäftsläuten alles kaufen, was sie brauchen...

3. Ruffheim, 17. März. (Generalversammlung.) Der Gesangsverein „Trostfink“ hielt vergangenen Sonntag im Gasthaus zur „Vinde“ seine diesjährige Generalversammlung ab...

3. Ruffheim, 17. März. (Generalversammlung.) Der Gesangsverein „Trostfink“ hielt vergangenen Sonntag im Gasthaus zur „Vinde“ seine diesjährige Generalversammlung ab...

## Blick vom Turmberg

ferner betätigten sich Handharmonika-Verfasser und -Spieler, Turnerinnen des Turnbundes Durlach-Bue als Tänzerinnen...

5. Grünwettersbach, 17. März. (Vom Fußball.) Für das letzte weniger gute Spiel wurden am Sonntag die Fußballer des Grünwettersbacher mit den Bubenbacher Spielern getroffen...

5. Grünwettersbach, 17. März. (Eiternabend der Jungmädel.) Am Sonntagabend überraschten uns die hiesigen Jungmädel anlässlich eines Elternabends mit einem überaus gut gelungenen Programm...

5. Stupferich, 17. März. (S. A. Führerlehrgang.) Der Turmbann 3/109 hielt am Samstag und Sonntag in Stupferich einen SA-Führerlehrgang ab...

## Hochbetrieb zwischen Becken und Zapfenstreich

Garnison Ettlingen feierte den Tag der Wehrfreiheit

8. Ettlingen, 17. März. Der 16. März, an dem vor einem Jahre unser Führer dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergegeben hatte, wurde, wie überall im Reich, auch von der jungen Ettlinger Garnison feierlich begangen...

Morgens um 7 Uhr „Großes Becken“. Der Musikzug an der Spitze, marschierten die Soldaten durch die noch wenig belebten Straßen Ettlingens...

Um 17 Uhr ludte ein Promenadenkonzert der Militärkapelle wieder zahlreiche Zuhörer auf den Marktplatz.

Den Höhepunkt und zugleich Abschluß des Tages bildete der „Große Zapfenstreich“. — Jung und alt pilgerte am Abend zum alten Kasernehof an der Durlacher Straße hinaus...

Musikinstrumenten und auf den Waffen der Soldaten, es war ein herrliches Bild, das den tiefsten Eindruck hinterließ...

### Ettlingen Land

\* Malsch, 17. März. (Vom Sport.) In einem torreichen Treffen verlor unser Fußballverein am Sonntag in Niederbühl mit 6:5 Toren.

\* Bruchhausen, 17. März. (Versammlung.) Am Dienstagabend fand im Rathaus eine Versammlung statt, auf der Kreisleiter P. Pfeiffer zu den politischen Leitern über die bevorstehende Reichstagswahl sprach.

\* Neuburgweiler, 17. März. (Sport.) Ueberraschend hoch wurde der hiesige Fußballverein in Kastatt bei den Frankenten abgefertigt. Mit 4:0 Toren fiel das Ergebnis etwas zu deutlich aus.

(Schulfußballtunden.) Das letzte Spiel, Stupferich — Wolfartsweiler (in Wolfartsweiler) 2:2 ging unentschieden zu Ende. Ein Beweis, daß die jungen Spieler einen gewissen Ehrgeiz besitzen...

5. Ettlingen, 16. März. (Wunter Abend.) Der hiesige Turnverein hielt am Sonntagabend einen bunten Abend in der Turnhalle ab. Der Abend wurde mit einem schimmungsvollen Marsch der Vereinskapelle eröffnet...

5. Stupferich, 17. März. (S. A. Führerlehrgang.) Der Turmbann 3/109 hielt am Samstag und Sonntag in Stupferich einen SA-Führerlehrgang ab...

5. Weingarten, 17. März. (Generalversammlung.) In der Reihe der alljährlichen Hauptversammlungen der Vereine, soll auch die der „Freunde“ nicht unerwähnt bleiben...



# Die Standorte feiern den 16. März

(Eigener Bericht des „Führer“)

Rastatt, 17. März. In den frühen Morgenstunden des Montag wurden die Bewohner der ehemaligen Festungs- und nunmehrigen Garnisonstadt durch das große Beden der Kapellen und des Spielmannszuges des Standortes Rastatt aus den Betten getrieben. Durch die verschiedenen Straßen Rastatts bewegte sich der Zug, überall freudig begrüßt. Am Spätmittag und in den ersten Abendstunden war Rastatt das Ziel vieler aus der engeren und weiteren Umgebung.

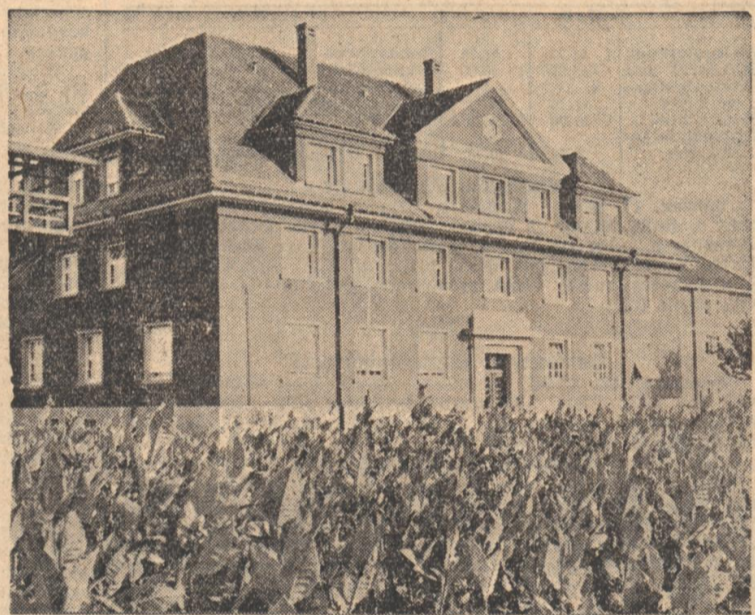
Um 7 Uhr verließ die Ehrenkompanie, geführt von der Regimentskapelle, die alte Kaserne und zog durch die Straßen der Stadt in den Adolf-Hitler-Park beim Schloss. Vom Balkon des Schlosses begrüßte Bürgermeister Dr. Gahn den Standortkommandeur sowie die gesamte Garnison und gab der großen Freude der Rastatter Bevölkerung für die Wiedererlangung ihrer Garnison Ausdruck. In seinen Dankesworten versicherte Oberleutnant Flugrad dem Bürgermeister und damit der Bevölkerung der Stadt Rastatt, daß auch die Garnison alles daran setzen werde, um das in Rastatt traditionelle gute Einvernehmen zwischen Militär und Bevölkerung zu festigen und auszubauen. Der Kommandeur wandte sich dann an seine Truppen, rief ihnen höchste Pflichterfüllung und unbedingte Treue gegenüber Führer, Volk und Vaterland ins Gedächtnis und verlas dann den heutigen Tagesbefehl des obersten Befehlshabers der Wehrmacht, unseres Kanzlers Adolf Hitler. Auf das dreifache Siegesheil, in welches die Tausende begeistert einstimmten, folgte der Große Zapfenstreich. Und dann marschierte unter dem Jubel der unübersehbaren Massen die Ehrenkompanie wieder ab in die Kaserne.

Freiburg i. Br., 17. März. Wie in ganz Deutschland, so wurde auch in den badiischen Standorten des 16. März, des ersten Jahrestages der Wiedereinführung der Wehrmacht gedacht. Frühmorgens erfolgte das große Beden, an das sich in den Vormittagsstunden ein großer Appell der Truppen angeschlossen. Die Standortältesten wiesen in kurzen Ansprachen auf die Bedeutung des Tages ein, der uns vor einem Jahr die Wehrfreiheit durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht brachte. Im Verlaufe der Appells wurden zwei Erfolge des Führers an die Wehrmacht verlesen.

Am Abend bildete der große Zapfenstreich den Abschluß des Tages. Die Bevölkerung nahm an der militärischen Feier dieses Tages regen Anteil und überall fanden sich Tausende von Menschen am Abend zum Zapfenstreich ein.

## Förderung der Landwirtschaft durch den Nationalsozialismus

Zu Beginn des Jahres ist dieses Forschungsinstitut mit allen seinen erforderlichen Bauten (Trockenanlage und -speicher u. a.) fertiggestellt und vom Reich übernommen worden. Hier wird Forschungsarbeit geleistet auf dem Gebiete des Tabakbaues. Veredelungsversuche zur Erzeugung deutsch-orientalischen Tabaks sollen die deutschen Raucher freimachen vom ausländischen Erzeugnis, um deren wirtschaftlichen Kräfte unserer deutschen Volkswirtschaft zu lassen.



RWB Heimatsbilderdienst. Aufnahme: Petri-Bruchsal.

## Der Konstanzer Mord aufgeklärt

Konstanz, 17. März. Der Mord an der 53jährigen Hausangestellte Emma Dehse aus Steißlingen bei Radolfzell, die am Sonntagvormittag im Jakobbad bei Konstanz ermordet aufgefunden wurde, hat rasch seine Aufklärung gefunden. Noch am Sonntag erschien die Mordkommission aus Karlsruhe, die in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Konstanz den Fall reiflich aufklärte. Auf Grund von zahlreichen Vernehmungen war der 50jährige Friedrich Renninger aus Konstanz noch am Sonntagabend verhaftet worden. Während des ganzen Montags wurde der Verhaftete einem strengen Verhör unterzogen. In den Abendstunden hat Renninger dann die Tat eingestanden. Die näheren Beweggründe und die Umstände zur Tat bedürfen noch weiterer Feststellungen.

Die Aufklärung des Verbrechens war anfänglich deshalb besonders schwierig, weil die Personalien der Toten nicht bekannt waren. In dem Felde der Ermordeten konnte dann eine Firma entdeckt werden, die auf Rückfragen den Namen der Toten wußte. Bei der Abperrung und Durchsuchung des Waldes half auch die SA mit. Zeugenvernehmungen führten dann zu der Spur des Täters.

## Wetterbericht

Table with 5 columns: Stationen, Luftdruck, Witterung, Temperatur, Niederschlag. Includes data for Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Table titled 'Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens' with 2 columns: Station, Stand.

Haar-Spezialist Schneider aus Stuttgart. Advertisement for hair care services.

Handschuhleder. Advertisement for leather goods.

Zu vermieten. Real estate advertisement.

Möbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Möbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Möbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Möbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Unmöbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Wohn- u. Kfz. Wohnz. Real estate advertisement.

43. Wohn. Real estate advertisement.

5 3. Wohn. Real estate advertisement.

7 3. Wohn. Real estate advertisement.

6 Zimmer. Real estate advertisement.

Mietesuche. Real estate advertisement.

Möbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Möbl. Zimmer. Real estate advertisement.

Zu verkaufen. Real estate advertisement.

Gebr. Möbel. Real estate advertisement.

2 3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

Zu verkaufen. Real estate advertisement.

Gebr. Möbel. Real estate advertisement.

2 3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

3 Zimmer. Real estate advertisement.

# Trotz der Niederlage - gute Kritik

Zum Fußball-Ländertkampf gegen Ungarn

Die Urteile über den Fußball-Ländertkampf Deutschland-Ungarn in Budapest sind trotz der Niederlage der deutschen Mannschaft für uns recht gut ausgefallen. Unter Berücksichtigung der Umstände, die dem Spiel entgegenstanden, ist die Leistung der deutschen Mannschaft als eine gute zu bezeichnen.

Dr. Herz, der Trainer der deutschen Fußball-Mannschaft äußerte sich: „Ich bin mit dem Spiel meiner Mannschaft voll zufrieden. Die Ungarn spielten einen guten Fußball, aber nicht besser als wir. Die deutsche Mannschaft hielt bis zum Schluß durch und mit mehr Glück hätten wir das Spiel gewinnen können.“

Dr. Martin, einer der Führer der deutschen Expedition, war mit dem Spiel zufrieden und sah keinen großen Unterschied im Können der Spieler. Ein, zwei schwache Momente wurden von den Ungarn ausgenutzt und schwache Momente hat schließlich jede Mannschaft einmal.

Wolff vom Deutschen Fußball-Bund erklärte: „Der Verlauf mit einer jungen Mannschaft hat sich vollaus bewährt. Das Spiel war hart aber fair.“

Ungarns Reichsminister von Horst und Ministerpräsident Gömbös waren der Ansicht, daß das psychologische Moment des Vortreffens von Elbern ausschlaggebend war und eine Wendung des Spieles für Ungarn zum Guten brachte. Von den ungarischen Morgen-Zeitungen schreibt „Esette Naplo“: „Ein unerwarteter Sieg der ungarischen „Alten Herren“, die übrigens recht leistungsfähig spielten.“

„Magyar Hétse“ liest man, daß die ungarische Mannschaft unter allen Erwartungen spielte und nur mit Glück die harten und schnellen Deutschen besiegen konnte. „Reggeli Ujsa“ berichtet: „Das Spiel war hart. Der ungarische Angriff sehr schwach. Ein bischen Glück brachte uns einen wertvollen Sieg.“

„A Reggel“ bemängelt, daß sich die Ungarn den Stil der Deutschen aufdrängen ließen. Kästen sie ihr flaches Spiel betrieben, wie man es in Ungarn gewöhnt ist, so wäre das Spiel etwas glücklicher ausgefallen. So aber hatte die deutsche Mannschaft mehr vom Spiel. Die Gäste waren schnell, außerordentlich zäh und bis zum Schluß immer zuerst am Ball.

## Derby County kommt im Mai

Als Vorbereitung zum Olympischen Fußball-Turnier wird bekanntlich eine starke englische Vereinsmannschaft der ersten Liga nach Deutschland kommen, um Trainingspartner der 22 deutschen Olympia-Fußballer zu „spielen“. Wie wir aus englischen Blättern erfahren, ist die Wahl auf Derby County gefallen, das bereits vor wenigen Jahren mit Erfolg „Sparringpartner“ unserer Nationalspieler war.

## Kreisklassenspiele am Sonntag

- List of football matches for Sunday, including teams like FC Siedler, Germania, etc.

## Maurik schlägt Szabados

Noch keine Entscheidung im Swaythling-Pokal

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag lieferten sich am Montag die Rändermannschaften von Desterreich und Rumänien einen vierstündigen, erbitterten Kampf um den Sieg im Swaythling-Pokal-Wettbewerb, der schließlich beim Stand von 2:2 abgebrochen werden mußte, um die Abwicklung des Programms nicht zu gefährden. Die Entscheidung im Mannschaftswettbewerb wird nun erst am Mittwochabend fallen.

Die Einzelmeisterschaften wurden auf breiterer Front gefehert. Die deutschen Spieler hatten erwartungsgemäß

nicht allzu viel zu bestellen, aber ganz erfolglos blieben sie doch nicht. Der deutsche Meister Maurik (Buppertal) konnte sogar einen sensationellen Sieg feiern, indem er doch den bekannten Ungarn Szabados mit 3:1 Sätzen, Erneiter Kuz (Stettin) verlor gegen den Rumänen Szenovics Knapp 2:3, Deißler zog gegen den Letten Joffe mit 1:3 den Kürzeren und Ullrich ging gegen den Rumänen Marin mit 0:3 ein. — Bei den Frauen gab es in den ersten Spielen einen deutschen Sieg durch Fr. Buzmann. Die Duffeldorferin gewann die Tischtennistin Ujova mit 3:0.

## Deutschlands Regler kiegten

Ungarn mit 2682:2614 geschlagen

In Budapest wurde zwischen Ungarn und Deutschland der erste Ländertkampf im Regeln zum Austrag gebracht, der mit einem deutschen Siege endete. Die Ungarn wurden mit 2682:2614 Holz geschlagen. Jede Mannschaft stellte dazu fünf Vertreter, die je 100 Kugeln zu schießen hatten. Die Leistungen der Deutschen waren dabei im Einzelnen: Wafner 542 Holz, Gleichmann 539 Holz, Illmann 518 Holz, Köfner 538 Holz und Jeunart 547 Holz.

## Doch noch Vorläufe im Skisport auf dem Feldberg

Die weit bekannte internationale Konkurrenz um den Feldberg-Pokal in Dreierkombination aus Abfahrtslauf, Torlauf und Sprunglauf am Feldberg ist bekanntlich dieses Jahr getrieben worden, weil die Schneeverhältnisse des inncarnen Winters Schwierigkeiten zum annehmen machten. Als ein teilweiser Ersatz können nun aber die auf den 22. März am Feldberg angelegten Vorläufe des Ski-Clubs Freiburg angesehen werden, die in der Nordflanke des Feldberghauptgipfels, dem Jäferkogel, wo noch reichlich Schnee liegt, durchgeführt werden. Es werden geteilt die Abfahrtsklassen 1 und 3, Jungmannsklasse und je eine Klasse für Frauen und Mädchen. Der Abfahrtslauf beginnt um 11 Uhr. Freizeitskifahrer aller Klassen winkt der Ehrenpreis des Bezirkes. Die Abfahrtslauf beginnt um 14 Uhr. Bei großer Teilnehmerzahl kann für den zweiten Lauf die Läuferzahl auf dreißig beschränkt werden.

## Bekämpfung für den deutschen Reiterverein

Die jungen Deutschen, die bei berittenen oder berittenen Reitervereinen zu dienen wünschen, haben bei den kommenden Reiterfesten in der Reichshauptstadt Berlin die Möglichkeit, sich an der Bekämpfung für den deutschen Reiterverein zu beteiligen. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

## Reiterfesten in der Reichshauptstadt

Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei. Die Bekämpfung für den deutschen Reiterverein ist ein wichtiger Bestandteil der Reiterei.

